Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 140 — **Bromberg, Donnerstag, den 20. Juni 1935.** — **59. Jahrg.**

Des gesetzlichen Feiertages (Fronleichnam) wegen wird die nächste Nummer dieser Zeitung am Freitag, dem 21. Juni, nachmittags, ausgegeben.

Weltpolitik der Generalstäbe.

Das japanische Kriegsministerium hat vor einigen Wochen eine Denkschrift über die japanisch-russischen Beziehungen veröffentlicht, die damals angesichts der Beruhigung der lange Zeit außerordentlich gespannten Beziehungen zwischen beiden Mächten beinahe unzeitgemäß und wie eine überspitzte militärische Studie erschien. Die Ereignisse in China, die ein ganz anderes Ziel der japanischen Aktivität zeigen, lassen aber jetzt diese Denkschrift in einem ganz neuen und unerhört aktuellen Lichte erscheinen. Daß das Vorgehen gegen China, die erzwungene Entmilitarisierung der nördlichen Provinzen, die schon beginnende militärische Durchdringung dieses Gebietes auf das Drängen von Japans Generalen hin erfolgte, ist bekannt. Das Ultimatum, das nach Nanking gerichtet wurde, war ihr Werk, und das Außenministerium, das in den letzten Monaten andere Wege der Chinapolitik Japans gegangen war, hat sich vergeblich gegen das militärische Ultimatum gesträubt.

Diese Generalspolitik holt aber viel weiter aus, als das jetzige Objekt des Angriffs erkennen läßt. Sicherlich ist es überhaupt das Bestreben Japans, die Vorherrschaft in China auszuüben. Aber um sie zu erreichen, hätten wahrscheinlich auch die Methoden des Außenministers Hirota genügt. Die Politik der Generäle ist noch immer gegen Sowjetrußland eingestellt. Ihre Denkschrift zitiert das Wort Lenins, daß der erste Schritt zur Bolschewisierung der Welt in Ostasien getan werden müsse. Nachdem Moskau sich durch den Vertrag mit Paris in Europa gesichert hat, ist es in den Vorbereitungen zu erneuten Vorstößen im Fernen Osten freier als ehedem. Noch stehen an den Grenzen Mandschukuos und in Ostsibirien 230 000 Mann, 800 Flugzeuge und 700 Panzerwagen. Hirota hatte vorgeschlagen, diese Truppen auf eine gewisse Entfernung von der Grenze zurückzunehmen und auch dort eine entmilitarisierte Zone zu schaffen. Die Generäle finden diesen Vorschlag kindisch. Im Zeitalter der Flugzeuge sei eine Entmilitarisierung selbst auf 100 oder 200 Kilometer keine Barre gegen den Krieg.

Daß der Krieg mit Sowjetrußland eines Tages kommt, davon sind die führenden japanischen Militärs überzeugt. Und wenn sie jetzt darauf gedrungen haben, daß Japan sich Nordchina sichert, dann um dieser, wie sie meinen, unvermeidlichen Auseinandersetzung willen. Nordchina soll die linke Flanke der japanischen Front in einem Kampfe mit der Sowjetunion decken. In den letzten Monaten ist dort eine starke Wühlarbeit bolschewistischer Sendlinge beobachtet worden. Nistet Sowjetrußland sich dort ein, sei es auch nur durch die Verbreitung seiner kommunistischen Ideen, dann bedeutet das eine gefährliche Flankenbedrohung für Japan. Um dem vorzubeugen und um gleichzeitig einen neuen Wall gegen die Bolschewisierung des Ostens zu errichten, haben die Generäle Japans die chinesische Politik erzwungen, die heute in den Nordostprovinzen von Japan getrieben wird.

Die Führer der japanischen Armee haben seit jeher den Beruf in sich gefühlt, das nationale Gewissen des Staates zu sein. Vielleicht tritt der Einfluß, den sie unter diesem Gesichtspunkt auf die Politik ihres Landes ausüben, bei der besonderen Stellung, die das Heer und überhaupt der ritterliche Gedanke der Wehrhaftigkeit im Staate der Samurais einnimmt, in Japan deutlicher hervor, als anderwärts. Vorhanden ist er überall da, wo überhaupt eine aktive Politik betrieben wird. Die japanischen Militärs haben sich immer als weit vorausschauend erwiesen und Entwicklungen in ihre Rechnung eingestellt, die erst der Zukunft angehören, denen gegenüber Vorkehrungen zu treffen sie aber rechtzeitig für notwendig hielten. Als England angesichts der imperialistischen Politik Japans im Stillen Ozean den Ausbau der Befestigungen von Singapore beschloß, — es ist noch in Erinnerung, daß damals geheime Besprechungen zwischen Vertretern der britischen und der holländischen Marine stattfanden, die beide gleich besorgt waren — wurden auf Betreiben der japanischen Marine Vorbereitungen für einen Kanaldurchstich an der schmalsten Stelle der malaischen Halbinsel, also im Rücken von Singapore, in die Wege geleitet. Singapore könnte, namentlich bei einer Verstärkung seines Kampfwertes, die Malakka-Straße genau so sperren wie Gibraltar den Eingang zum Mittelmeer. Für diesen Fall will die japanische Marine sich eine nicht englischem Einfluß unterstehende Durchfahrt aus dem Südchinesischen Meer in den Indischen Ozean sichern.

Vor ein ganz ähnliches Problem sah sich England vor kurzem gestellt. Der Persische Golf ist zwar für die Seeverbindungen des Mutterlandes mit seiner reichsten Kolonie Indien belanglos. Über ihn und seine Randgebiete geht aber die Luftverbindung nach Indien, und die „Times“ nannte ihn deshalb vor kurzem „den Suezkanal der Luft“. In London fühlt man sich plötzlich durch die stärkere Aktivität, die Iran hier entfaltet — es ist sogar dabei, sich eine eigene Flotte anzulegen — beunruhigt und ist deshalb auf Betreiben militärischer Kreise dazu übergegangen, sich im Persischen Golf auf den Bahrein-Inseln neue Stützpunkte zu schaffen. Übrigens ist dadurch ein Konflikt mit der Regierung in Teheran entstanden, die Anspruch auf diese Inseln erhebt, über die England seit den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts ein Protektorat ausübt. Die Transportwege durch den Persischen Golf, die sich die englische Admiralität unter allen Umständen sichern will, sind allerdings auch zur See unter Umständen sichern will, sind allerdings auch zur See unter Umständen wichtig. Das Mussul-Öl kann für die Versorgung der britischen Flotte eines Tages von entscheidender Bedeutung sein.

Die Anlage von Flottenstützpunkten hat für die großen Seemächte immer eine überragende Rolle gespielt. Sie sind die Vorposten, welche die Admiralitäten für die möglichen Fälle der Zukunft aufstellen. Wenn man diejenigen Stellen außerhalb des Mutterlandes, an denen England solche Flottenstützpunkte errichtet hat, mit einem farbigen Zeichen markiert, dann wird man eine ununterbrochene Kette von ihnen rings um den Globus herum durch alle Meere finden. In neuerer Zeit haben sich auch die Vereinigten Staaten von Amerika, obwohl sie von dem ersten Versuch einer imperialistischen Politik, der in der Besetzung Kubas und der Philippinen gegeben war, wieder zurückgekommen sind, genötigt gesehen, ihrer Flotte, zurzeit die zweitstärkste der Welt, solche Stützpunkte zu schaffen. Im Augenblick ist auf den Hawai-Inseln der Bau gewaltiger maritimer Befestigungen im Gange, die nur dann Sinn haben, wenn eines Tages der Konflikt mit Japan kommen sollte.

Die Politik der Generale kann sich unter Umständen auch wirtschaftspolitisch auswirken. Italien bereitet einen Feldzug gegen Abessinien vor. Im englischen Unterhause fiel das Wort von der Möglichkeit, den Suezkanal für italienische Transporte im Falle eines Krieges zu sperren. Das hat die Leiter der militärischen Expedition nach Ostafrika aufhorchen lassen. Der Nachschub an Lebensmitteln für die in Erythräa und Somaliland angehäuften Truppen muß unter allen Umständen sichergestellt werden. Und so hört man, daß außerordentlich große Bestellungen auf Lebensmittel in der Südafrikanischen Union aufgegeben worden sind. Sie Seeverbindungen dahin sind nicht so leicht zu unterbinden, wie die vom Heimatlande, die durch den Engpaß des Suezkanals gehen müssen.

Es sind nicht immer und nicht nur die Staatsmänner, die Politik machen. Die Politik der Generale ist mitunter folgenschwerer. Man braucht nur an die „technischen Besprechungen“ der Generalstäbe von Frankreich und England zu denken, die dem Weltkrieg vorangingen.

Die gelbe Gefahr.

Japan bereitet die Unterwerfung der Welt vor.

Die seit längerer Zeit andauernden dramatischen Verwicklungen in Nordchina und im besonderen die letzte Aktion Japans gegen das Reich der Mitte haben den Vertreter des **„Ilustrowany Kurjer Codzienny“** veranlaßt, den **Chinesischen Gesandten in Warschau, Professor Jan Dschan-Sin-haja**, um nähere Informationen über die Lage im Fernen Osten zu bitten. Die Auskunft, die das Krakauer Organ dort erhalten hat, ist nicht allein für Asien, sondern auch für ganz Europa von weittragender Bedeutung.

Unter den japanischen Behörden, so sagte der chinesische Gesandte, sind die Zivilbehörden von den militärischen genau zu unterscheiden. Unter den zivilen Behörden gibt es viele vernünftige Liberale, die begreifen, daß man sich in der Politik nicht einzig und allein auf die Übermacht stützen dürfe. Dagegen kümmern sich die militärischen Behörden, die entsprechend der japanischen Verfassung lediglich dem Kaiser unterstehen, am allerwenigsten um die Meinung der Zivilbehörden. Sie kümmern sich weder um das Parlament noch um irgend eine Erscheinung der öffentlichen Meinung. Kein Zivilist vermöchte es, ihre Pläne zu durchkreuzen; denn wenn er es wagen wollte, setzt unverzüglich eine Serie von Attentaten ein, die auch die höchstgestellten Staatsmänner nicht verschont. Es hat sich eine derartige Atmosphäre des Terrors herausgebildet, daß keine Zivilbehörde den Mut hat, der Allmacht der Militärclique entgegenzutreten. Dieser Clique sind die großen militärischen Erfolge in den Kopf gestiegen, die regelmäßig alle zehn Jahre errungen werden.

Im Jahre 1894 endete der Chinesisch-japanische Krieg mit dem Siege Japans, im Jahre 1904 besiegte Japan den Koloß Rußland, im Jahre 1914 heimsten die Japaner unter Anwendung minimaler Anstrengungen einen großen Gewinn im Weltkriege ein, und seit dieser Zeit schritt die japanische Armee unaufhaltsam in ihrem Eroberungsdrang auf den asiatischen Gebiete vorwärts. Jetzt scheint den japanischen Militärs die Stunde gekommen zu sein, daß sie, wenn sie es wollen, die ganze Welt zu unterjochen vermögen. Vorläufig begnügen sie sich mit der Beherrschung Asiens. Niemand ist imstande, sie daran zu hindern; denn die japanischen Zivilbehörden werden nichts unternehmen, aus Furcht vor unverzüglich in solchen Fällen auftretenden Anschlägen. Die Streitmacht Chinas aber kann sich der Militärmacht Japans nicht entgegenstellen. Die europäischen Mächte, die, wie z. B. Großbritannien große Interessen im Fernen Osten haben, sind ebenfalls nicht in der Lage, der militärischen Expansion Japans Einhalt zu gebieten, weil sie von den politischen Verwicklungen in Europa vollends in Anspruch genommen sind. China selbst, das Land mit einer so ungeheuren Bevölkerungszahl, kann einen Waffengang mit Japan nicht riskieren, da es technisch dafür nicht vorbereitet ist. Die Geschichte der letzten 70 Jahre des japanischen Lebens beruht hauptsächlich auf der vollkommenen Modernisierung der japanischen Armee. Die chinesische Armee dagegen kann ihr nicht gleichkommen. **Die Lage ist augenblicklich so, daß die japanischen Militärkräfte machen können, was sie wollen; denn der Kampf gegen sie ist hoffnungslos, also auch zwecklos.**

Deutsch-englisches Flotten-Abkommen.

London, 19. Juni.

Die deutsche Flottendelegation hat sich am Dienstag mit der englischen Delegation über ein Abkommen in der Flottenfrage geeinigt. Die Bestätigung des Abkommens erfolgte durch ein Schreiben des Botschafters von Ribbentrop an den englischen Außenminister Sir Samuel Hoare, in dem der Botschafter u. a. folgendes mitteilt:

„1. Während der letzten Tage haben die Vertreter der Regierung des Deutschen Reiches und der Regierung Seiner Majestät im Vereinigten Königreich Besprechungen abgehalten, deren Hauptzweck darin bestand, den Boden für eine allgemeine Konferenz zur Begrenzung der Seerüstungen vorzubereiten. Ich freue mich, Euer Exzellenz nunmehr die formelle Annahme des Vorschlags der Regierung des Deutschen Reiches, der in diesen Besprechungen zur Erörterung gestanden hat, durch die Regierung Seiner Majestät im Vereinigten Königreich mitzuteilen,

wonach die zukünftige Stärke der deutschen Flotte gegenüber der Gesamtflottenstärke der Mitglieder des Britischen Commonwealth im Verhältnis 35 : 100 stehen soll.

Die Regierung Seiner Majestät im Vereinigten Königreich sieht diesen Vorschlag als einen außerordentlich wichtigen Beitrag zur zukünftigen Seerüstungsbeschränkung an. Weiterhin glaubt sie, daß die Einigung, zu der sie nunmehr mit der Regierung des Deutschen Reiches gelangt ist und die sie als eine vom heutigen Tage ab gültige dauernde und endgültige Einigung zwischen den beiden Regierungen ansieht, den Abschluß eines zukünftigen allgemeinen Abkommens über eine Seerüstungsbegrenzung zwischen allen Seemächten der Welt erleichtern wird.

2. Die Regierung Seiner Majestät im Vereinigten Königreich stimmt weiterhin den Erklärungen zu, die von den deutschen Vertretern im Laufe der kürzlich in London abgehaltenen Besprechungen bezüglich der Anwendungsmethoden dieses Grundsatzes abgegeben wurden.“

In dem Schreiben werden dann die Erklärungen im einzelnen wiedergegeben.

*

Ein Beitrag zum Frieden der Welt.

In den Berichten der englischen Presse über den Abschluß des deutsch-englischen Flotten-Abkommens ist deutlich größte Befriedigung zu lesen. Es wird betont, daß während der Verhandlungen eine ständige Fühlungnahme zwischen England und Frankreich stattgefunden hat. Die Zeitungen sind überrascht von den Protestrufen, die von jenseits des Kanals kommen und dem unfreundlichen Ton der französischen Note, durch die Frankreich praktisch das Washingtoner Abkommen aufkündigt.

In der reichsdeutschen Presse wird das nunmehr zustandegekommene Abkommen als eine politische Großtat ersten Ranges gewertet. So schreibt in einem Kommentar die **„Schlesische Zeitung“** u. a. folgendes:

Freigelassen!

Wie wir zuverlässig erfahren, wurden die seinerzeit im Süden unseres Gebiets verhafteten Mitglieder der Deutschen Vereinigung, Monka und Albert Jarczewski, aus der Untersuchungshaft entlassen.

Johann Jarczewski wurde an das Gericht nach Kempen überwiesen und wegen Vergehens gegen § 170 St.-G.-B. (Verbreitung falscher Tatsachen) unter Anklage gestellt. Die Beschuldigung wegen Hochverrats und anderer schwerer Delikte wurde fallen gelassen.

Das deutsch-englische Verhältnis der letzten Jahrzehnte war beherrscht von dem Problem der Rivalität. Seit Deutschland nach der Reichsgründung zur Großmacht wurde, und den Blick hinaussandte über seine engen kontinentalen Grenzen hinweg, entwickelte sich erstmalig in der Geschichte des Abendlandes ein deutsch-englischer Gegensatz, der im Weltkriege seine blutige Entladung fand.

Das heute abgeschlossene deutsch-englische Flottenabkommen liquidiert endgültig und unwiderruflich diese tragische Epoche und verweist das Problem einer Rivalität zwischen Deutschland und England endgültig in den Bereich der Geschichte.

Es ist keine Übertreibung, in dem Abkommen einen Wendepunkt in den deutsch-englischen Beziehungen zu sehen. Das deutsch-englische Verhältnis der Vorkriegszeit war bestimmt von dem Gefühl gegenseitigen Mißtrauens. Alle Versuche, zu einem Ausgleich zu kommen, scheiterten am Nichtwollen und am Nichtverstehen. Die weltpolitischen Interessen der beiden Länder schienen zu einer unabwendbaren katastrophalen Rivalität zu zwingen. Dieser Vorstellung entsprach die Tirpitzsche Flottenpolitik, deren Hauptziel es war, durch eine starke Flotte das Risiko für England derart zu erhöhen, daß es von jeder Neigung zu einer kriegerischen Auseinandersetzung mit Deutschland abgebracht wurde. Auf englischer Seite stand dieser Politik des Großadmirals der Wille gegenüber, durch Teilhaberschaft an der Einkreisung Deutschlands das Risiko auf viele Schultern zu verteilen, bzw. Deutschland hoffnungslos zu isolieren. Die Geschichte hat die englische Rechnung als die richtige gezeigt.

Der Führer und Reichskanzler hat daraus die Konsequenzen gezogen. Er hat in seiner großen Reichstagsrede als endgültige deutsche Absicht den Grundsatz verkündet, daß dieser einmalige tragische Krieg zwischen Deutschland und England sich nicht wiederholen dürfe.

Den Vorstellungen der Vorkriegszeit, wie sie in der Tirpitzschen Flottenpolitik ihren Ausdruck fanden, hat der Führer und Reichskanzler endgültig eine Absage erteilt.

Der Gedanke einer Rivalität liegt außerhalb der Wirklichkeit, und damit ist die Möglichkeit eines militärischen Zusammenstoßes zwischen Deutschland und England nicht mehr gegeben. Dieses Abkommen stellt somit einen entscheidenden Beitrag zur Befriedung Europas dar. Nachdem Deutschland mit Polen sein großes Aussöhnungsabkommen schloß und damit die osteuropäische Lage in entscheidendem Maße entlastete, hat Deutschland jetzt in ähnlicher Weise seinen Frieden mit der englischen Großmacht geschlossen.

Diese Verträge haben ihren Wert darin, daß sie ohne Hintergedanken abgeschlossen werden, ehrlicher Ausdruck der Regierungsabsichten und der beteiligten Völker sind. Bei ihnen hat nicht der Wille, andere zu übervorteilen, Pate gestanden, sondern sie sind diktiert von der Absicht, durch offenen und ehrlichen Interessenausgleich dem Frieden zu dienen. Und es ist kein Zufall, daß diese Friedensinstrumente die alte deutsche Forderung nach Gleichberechtigung erfüllen. Der Grundsatz Deutschlands,

ohne Gleichberechtigung kein Frieden,

hat in der Entwicklung dieser Verträge seine Richtigkeit erwiesen. Es gereicht den Engländern zur Ehre, sobald sie die Ehrlichkeit der deutschen Friedensabsichten erkannten, sich zu dem gleichen Grundsatz in ihrer politischen Haltung entschlossen zu haben. Und es wäre den Völkern manche Sorge der letzten Jahre erspart geblieben, wenn man wie jetzt in London, die Politik des Dritten Reiches unvoreingenommen und unbelastet von Vorkriegserinnerungen betrachtet und beurteilt hätte. Auf dem vielumstrittenen Gebiet der militärischen Gleichberechtigung Deutschlands ist somit

Frankreichs Vorbehalte.

London, 19. Juni. (PAT) Der französische Botschafter in London hat am Dienstag dem britischen Außenminister die angekündigte französische Note überreicht, die eine Antwort auf die durch England der Französischen Regierung mitgeteilten Forderungen Deutschlands über die Rüstungen zur See darstellt. Die französische Note soll, wenngleich sehr höflich, dennoch steifer sein als dies ursprünglich erwartet wurde und den Standpunkt Frankreichs in folgender Weise umschreiben:

ein erster materieller Vertrag zustandegekommen und mit ihm automatisch eine Friedenswirkung eingetreten.

Gerade diese Wirkung ist es, die zu der dringenden Mahnung berechtigt und verpflichtet, daß diesem deutsch-englischen Beispiel jetzt auch andere Mächte Deutschland gegenüber folgen mögen.

Frankreich erachtet die Vergrößerung der deutschen Flotte auf 35 Prozent der britischen Tonnage als ein für die Nachbarn Deutschlands auf dem europäischen Kontinent sehr gefährliches Problem. Darüber hinaus ist Frankreich der Meinung, daß diese 35 Prozent der britischen Tonnage, die Deutschland zuerkannt werden, das ganze, zwischen den Hauptmächten im Washingtoner Abkommen festgesetzte Gleichgewicht verletze. Frankreich könnte unter diesen Umständen sich den ihm durch die Traktate auferlegten Rüstungsbeschränkungen zur See nicht unterordnen und müßte sich die Aktionsfreiheit bei diesen Rüstungen vorbehalten. Die französische Note betont auch den Zusammenhang, der zwischen den Rüstungen zu Lande, auf dem Meer und in der Luft nach der Festsetzung der Abrüstungskonferenz besteht und erinnert an die Erklärung vom 11. Dezember 1932, welche die Aufrüstung Deutschlands von der Organisierung der kollektiven Sicherheit abhängig macht.

Schließlich stellt sich, der „Times" zufolge, Frankreich auf den Standpunkt, daß England nicht berechtigt sei, sich mit Deutschland über die prozentuale Größe der deutschen Flotte zu einigen, was im Widerspruch zum Versailler Vertrag stehe.

Die mißvergnügte Pariser Presse.

Paris, 19. Juni. (Eigene Meldung). In den großen Pariser Nachrichtenblättern wird das deutsch-englische Flottenabkommen nicht nur als Sonderabmachung über ein bestimmtes Gebiet, sondern auch im Hinblick auf die Möglichkeit einer weiteren Annäherung zwischen Berlin und London gewürdigt.

Der **„Matin"** spricht von einem „Ereignis von außerordentlichem Ernst", das auf die Beziehungen zwischen Frankreich und England Rückwirkungen haben könne. Man habe in Paris diesmal nicht damit gerechnet, daß so schnell eine so umfassende Regelung erfolge.

Wie könne man, wenn England so aus der Reihe tanze, sich die enge Zusammenarbeit in Zukunft vorstellen, nachdem die Einheitsfront der ehemaligen alliierten Hauptmächte aus der Kriegszeit eine der besten noch verbliebenen Friedensbürgschaften gewesen sei?

Das Flottenabkommen sei für Deutschland und besonders für Botschafter von Ribbentrop ein beträchtlicher Erfolg und stärke die Stellung des Reichskanzlers gegenüber den Mächten.

„Journal" hebt hervor, daß das Abkommen Frankreich die volle Entschlußfreiheit lasse. Wenn England den Standpunkt vertrete, das Abkommen könne eine allgemeine Regelung der Flottenfrage nur erleichtern, so müsse man dem entgegenhalten, welchen Vorteil das Reich aus einem „Manöver in aufgelockerter Schützenlinie" ziehen könne.

„Oeuvre", „Le Jour", „Ere Nouvelle", „Populaire" und „Echo de Paris" nehmen in scharfer Form gegen das Flottenabkommen Stellung, zum Teil mit gehässigen Angriffen gegen England, dem u. a. „Bruch der englisch-französischen Solidarität" vorgeworfen wird.

Polnisch-Danziger Verhandlungen in Aussicht.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Am Dienstag vormittag um 11.30 Uhr hat der Sonderbeauftragte der Polnischen Regierung, Minister Roman, in Begleitung von Minister Papée dem Präsidenten des Senats Greiser einen Besuch abgestattet. Minister Roman gab dem Wunsche der Polnischen Regierung Ausdruck, mit der Freien Stadt Danzig über die durch die Danziger Devisengesetzgebung geschaffene Lage Verhandlungen aufzunehmen, insbesondere über die Sicherstellung der polnischen Interessen in Danzig. Von Danziger wie von polnischer Seite wird betont, daß die Verhandlungen in freundschaftlichem Ton geführt werden sollen. In Danzig bringt man zum Ausdruck, daß die Verhandlungsgrundlage keineswegs die Erörterung einer Unifizierung der Danziger mit der polnischen Währung enthalten werde.

*

Der Tag des Meeres in Gdingen

und die Danziger Devisen-Bestimmungen.

Die polnische Presse meldet:

Zum Fest des Meeres am 29. d. M. begeben sich Tausende von Teilnehmern aus ganz Polen nach Gdingen. Mit Rücksicht auf die Eisenbahnermäßigungen und die vielen nach Gdingen verkehrenden Sonderzüge pflegt der Andrang zu diesem Fest stets außerordentlich groß zu sein. Der größte Teil der Festteilnehmer muß auf der Fahrt nach Gdingen das Danziger Gebiet berühren. Im Transitverkehr kann zwar jede beliebige Geldsumme mitgenommen werden; die Reisenden sind jedoch verpflichtet, den mitgeführten Betrag sich an der Grenzstation bescheinigen zu lassen. Bei einem normalen Eisenbahnverkehr dürfte dies keine sonderlichen Schwierigkeiten bereiten. Bei einem großen Andrang von Reisenden müssen sich jedoch erhebliche Schwierigkeiten ergeben.

Die polnische Presse erhebt daher die Forderung, die Polnische Regierung möge beim Danziger Senat vorstellig werden, daß Reisende, die zum Fest des Meeres nach Gdingen fahren, von dem Zwang einer Devisenbescheinigung befreit werden, sofern bis zu diesem Zeitpunkt die von dem polnischen Sonderbeauftragten Roman mit dem Danziger Senat geführten Verhandlungen nicht beendet sein sollten.

Die Trauerfeier in Reinsdorf.

Am Dienstag erfolgte die Beisetzung der Opfer des Explosionsunglücks in Reinsdorf. Sie gestaltete sich zu einer ergreifenden Trauerkundgebung der Bevölkerung Wittenbergs und der umliegenden Ortschaften. Kein Haus, aus dessen Fenstern nicht schwarz umflorte Fahnen die Verbundenheit mit den in Ausübung ihres Berufes ums Leben gekommenen Volksgenossen und mit ihren Hinterbliebenen bezeugten. Die Tatsache, daß das ganze deutsche Volk an der Bahre der Toten von Reinsdorf mittrauert, fand darin ihren Ausdruck, daß der Führer und Reichskanzler, der preußische Ministerpräsident General der Flieger Göring, Reichskriegsminister v. Blomberg, Reichsminister Dr. Frick, Dr. Göbbels, Dr. Rust, Dr. Frank, die Reichsstatthalter Kaufmann und Mutschmann, Reichsleiter Rosenberg, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Stabschef Lutze, Reichsjugendführer Baldur v. Schirach sowie eine große Zahl anderer führender Persönlichkeiten aus Regierung und Bewegung an der Trauerfeier persönlich teilnahmen.

Nach den Ansprachen der Geistlichen, der Betriebsführer und Gauleiter legte Ministerpräsident General Göring im Auftrage des Führers in der Mitte der Sargreihe einen riesigen Kranz mit roten Rosen nieder. Sodann sprach im Auftrage des Führers und im Namen der Deutschen Reichsregierung Ministerpräsident Göring zu der Trauergemeinde.

„Im Auftrage des Führers und im Namen der Deutschen Reichsregierung spreche ich hier an den Särgen unserer teuren Toten den Angehörigen das tiefste Mitgefühl aus. Wir alle, Volksgenossen, sind — in erster Linie der Führer und Kanzler und die Männer von Partei und Staat — tief erschüttert über ein Unglück von solch gewaltigem Ausmaß. Und es könnte fürwahr uns erschüttern und schwach machen, leben wir nicht in einem Volk und einem Reich, das wiederauferstanden ist zur Freiheit und zur Ehre, und von dem jeder einzelne Volksgenosse den letzten Einsatz wagen wird, wenn es dieser höchsten Güter einer Nation gilt. So sind auch diese treuen Arbeitskameraden gefallen für das neue Reich, gefallen für die Auferstehung ihres Volkes.

Und so gewaltig und so erschütternd der Tod hier eingegriffen hat, so ersprießt doch aus diesen Opfern, aus dem Tode dieser tapferen Arbeitskameraden ein großer Segen für das ganze Volk und für die ganze Nation; denn in der Art und Weise, wie heute das Volk und an der Spitze sein Führer und Kanzler sich zu diesen toten Arbeitskameraden bekennen, erweist sich jene wunderbare Geschlossenheit der Nation, die neu erstanden ist, erweist sich aber auch, daß gerade der deutsche Arbeiter wieder zurückgefunden hat in eine neue Heimat, wieder Fuß gefaßt hat in seinem Volke, wieder wertvollstes Mitglied der Volksgemeinschaft ist,

Der Geistliche hat gesagt: Nicht der Geist der Furcht, sondern der Geist der Kraft! Und zu dem wollen auch wir uns bekennen, zum Geist der Kraft, denn auch aus diesen Opfern soll wieder Kraft entstehen, sie sollen nicht umsonst ge-

fallen sein. Das ist das Große, meine Leidtragenden, das ist das Große, Ihr Angehörigen, daß heute nicht mehr umsonst der deutsche Mensch in den Tod geht, sondern daß jeder einzelne damit ein großes Opfer am Altar des Vaterlandes niederlegt.

Demonstrationen polnischer Arbeiter in Frankreich.

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus Paris:

Als eine Folge der Erbitterung der arbeitslosen Polen, welche die Aufforderung erhalten hatten, Frankreich zu verlassen, sind Vorgänge anzusehen, die sich am Dienstag vor den Polnischen Konsulaten in Paris und Lille ereignet haben. Da die Polizei den Befehl erhalten hatte, die Manifestanten nicht in das Konsulatsgebäude hineinzulassen, kam es in Paris zu einem Zusammenstoß mit der Polizei, wobei acht Polizeibeamte verletzt wurden. 16 Polen wurden verhaftet.

In Lille manifestierten vor dem polnischen Konsulat ebenfalls polnische Arbeiter, die mit dem ersten Zuge nach der Heimat befördert werden sollten. Sie drangen in das Konsulatsgebäude ein, worauf sie von der Polizei wieder herausgedrängt wurden. Ein Gendarm wurde dabei verprügelt.

Die Polnische Telegraphen-Agentur betont, daß die Kundgebung durch Kommunisten organisiert worden war.

Der Raubmord an einer Greisin vor Gericht.

Gefängnisstrafen für die Mörderinnen.

Bromberg, 18. Juni.

Unter stärkstem Andrang des Publikums fand am Dienstag, wie wir bereits kurz berichteten, vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts der Mordprozeß gegen die 25jährige Malgorzata Ossowska und der 24jährigen Irene Żak geb. Kamińska statt. Schon lange vor Beginn des Prozesses war der große Verhandlungssaal bis auf den letzten Platz mit Zuhörern gefüllt, unter denen besonders das schwache Geschlecht stark vertreten war. Um 9 Uhr wurden die beiden Mörderinnen, die von Amtswegen von den Rechtsanwälten Wirski und Bloch verteidigt werden, von zwei Polizisten in den Saal geführt. Ossowska vermeidet es, ihr Gesicht dem Publikum zu zeigen und neigt ihren Kopf tief unter die Anklagebank und verharrt in dieser hockenden Stellung fast während der Dauer der ganzen Verhandlung. Ihre Komplicin schaut sich erst ein wenig neugierig im Saale um, dann verhüllt sie ihr Gesicht mit den Händen.

Die Verhandlung leitet der Präsident des Bezirksgerichts, Plejewski unter Assistenz der Bezirksrichter Arndt und Dr. Kulakowski. Die Anklage vertritt Staatsanwalt Sopkowicz. Die Anklageschrift legt den beiden Angeklagten zur Last, am 1. Februar d. J. die 75jährige Marja Niezgódzka, geb. Wruk, mit Vorbedacht durch Hammerschläge ermordet zu haben. Der Tatbestand dieses entsetzlichen, an einer wehrlosen Greisin verübten Verbrechens ist folgender. Seit etwa 30 Jahren bewohnte die Ermordete auf dem Grundstück in der Danzigerstraße 136 in einem Hinterhaus ein armseliges kleines Stübchen mit Küche. Auf demselben Grundstück gegenüber der Wohnung der N. wohnte die Angeklagte Żak. Die Niezgódzka bestritt ihren Lebensunterhalt seit dem Tode ihres Mannes, der vor etwa 15 Jahren verstarb, durch Aufwartungsarbeiten, außerdem bezog sie eine kleine Altersrente. Am Sonnabend, dem 2. Februar d. J. fand man die Frau ermordet auf.
Ofúrjettemuß3,afönrpnrM dgvo cenia trdgvo cdgvo cdgov

Im Laufe der Untersuchung lenkte sich allmählich der Verdacht,, an dem Verbrechen beteiligt gewesen zu sein, auf die Żak. Am Tage nach dem Morde suchte sie unter einem nichtigen Vorwande ihren Nachbar Bronisław Włodarski auf und beobachtete durch das Fenster den ganzen Vormittag über die Wohnung der Ermordeten. Als sich die Verdachtsmomente gegen die Żak immer mehr verdichteten, schritt die Polizei zu ihrer Verhaftung. Zusammen mit der Żak wurde ihre Freundin Ossowska, die bei ihr ein- und ausging, festgenommen. Beide Frauen leugneten zuerst hartnäckig irgend etwas mit dem Morde zu tun zu haben. Als sich aber der Ring der Beweise immer enger um sie schloß, legten sie schließlich ein umfassendes Geständnis ab, den Mord an der Greisin verübt zu haben. Dieses Geständnis halten sie auch jetzt vor Gericht aufrecht.

Lautlose Stille herrscht in dem Verhandlungssaal, als die beiden Angeklagten, manchmal von heftigem Weinen unterbrochen, der Aufforderung des Gerichts nachkommend, nochmals eine genaue Schilderung des Verbrechens geben, wobei beide bemüht sind, sich gegenseitig die Hauptschuld zuzuschieben. Den Plan, die N. zu ermorden und zu berauben, hatten die beiden Mörderinnen schon einmal gefaßt. Etwa zwei Wochen vor Ausübung des Mordes verabredeten sie sich, die alte Frau unter irgend einem Vorwand

nach Bleichfelde zu locken und dort zu erwürgen.

Zu diesem Zwecke hatten die beiden Angeklagten ihre Finger verglichen und da die Finger der Żak länger waren, sollte diese die Greisin erdrosseln. In Tücher gehüllt, suchten sie auch in der Tat die N. in ihrer Wohnung auf, stellten sich dieser als Schwestern Lewandowski vor und gaben an, von einem Eisenbahner geschickt zu sein, damit die N. sich sofort einen größeren Geldbetrag von ihm abholen solle. Der Plan gelangte damals jedoch nicht zur Ausführung, da der N. die Sache irgendwie verdächtig vorkam. Nun beschlossen die beiden entmenschten Frauen, die N. in ihrer Wohnung zu ermorden, wobei sie

mit unerhörter Kaltblütigkeit

und Raffinesse zu Werke gingen. In erster Linie hatten sie es auf die angeblichen größeren Ersparnisse der Ermordeten abgesehen, die sie nach den Angaben der Żak in ihrer Wohnung im Strohsack versteckt haben sollte. Die Rollen der beiden wurden gleichmäßig verteilt. Die Ossowska verschaffte sich einen Hammer, dann stiegen sie gemeinsam an dem kritischen Abend durch ein von der Żak zuvor einge-

Wasserstand der Weichsel vom 19. Juni 1935.

Krakau — 3,03 (— 3,01), Zawichost + 1,29 (+ 1,22) Warschau + 1,22 (+ 1,30), Plock + 1,03 (+ 1,07), Thorn 1,09 (+ 1,18), Fordon + 1,20 (+ 1,25), Culm + 0,98 (+ 1,04), Graudenz + 1,24 (+ 1,32), Kurzebrak + 1,46 (+ 1,54), Pieckel + 0,62 (+ 0,72), Dirschau + 0,65 (+ 0,75), Einlage + 2,30 (+ 2,26), Schiewenhorst 2,46 (+ 2,46). **(In Klammern die Meldung des Vortages.)**

schlagenes Fenster in die Wohnung der N. ein. Als die alte Frau ahnungslos ihre Wohnung betrat, gab die Zak ihr einen solch heftigen Stoß, daß sie zu Boden stürzte. Sofort sprang die Ossowska hinzu und versetzte der am Boden liegenden N. mit dem Hammer zwei heftige Schläge auf den Kopf. Dann machten sich die beiden Frauen an eine gründliche Durchsuchung der Wohnung, wobei die Zak ihrer Freundin mit einer Petroleumlampe leuchtete.

Als Beute

fiel den Mörderinnen in die Hände ein Betrag von 8,50 Zl., den die Ossowska aus dem Kleidersaum der Ermordeten trennte, ein Herrenmantel, zwei Damenhemden, 20 Pfund Kartoffeln, 5 Paar Strümpfe, drei Eier, drei Töpfe, eine Lampe, eine Apfelsine und ein Stück Schokolade. Aus Vorsicht, damit ein evtl. von den Kriminalbeamten mitgeführter Polizeihund der Spur der Mörderinnen nicht folgen konnte, streute die Ossowska in der Nähe der Ermordeten und auf der Türschwelle Schnupftabak, den sie vorher für 20 Groschen eingekauft hatte. Als Beweggrund der Tat gibt die Ossowska jetzt vor Gericht Not und Hunger an.

Nach Vernehmung der Angeklagten wird zuerst der Stadtarzt Dr. Nowakowski um Angabe seines Gutachtens betreffs der Todesursache der ermordeten N. gebeten. Die Todesursache sei auf Gehirnblutung, wie Dr. N. angibt, zurückzuführen. Der Sachverständige macht noch einige kurze Angaben über den Geisteszustand der Angeklagten, den er als normal bezeichnet. Das Gericht tritt sodann in

die Zeugenvernehmung.

Längere Zeit nimmt die Vernehmung des Ehemannes der Zak in Anspruch. Dieser sagt aus, daß er sich von seiner Frau getrennt hatte, da er es bei seinen Schwiegereltern, bei denen sie wohnten, nicht mehr aushielt. Seine Frau habe dann in Inowrocław mit einem Manne ein Liebesverhältnis gehabt. Später sei sie wieder zu ihm zurückgekehrt und er habe ihr alles verziehen. Von dem Morde habe er erst erfahren, als seine Frau verhaftet wurde.

Die Anträge der Verteidiger, die diese noch vor Schluß der Beweisaufnahme stellten, beide Angeklagten auf ihren Geisteszustand untersuchen zu lassen, werden vom Gericht nach kurzer Beratung abgelehnt.

In seinem Plädoyer hält der Staatsanwalt den Anklageakt des vorsätzlichen Mordes begangen an der Frau Niezgódzka, in vollem Umfange aufrecht und beantragt beide Angeklagten des Art. 225 Paragraph 1 des Str. G. B. schuldig zu sprechen, überläßt jedoch die Strafbemessung dem Gericht. Die Rechtsanwälte Wirski und Bloch plädieren um Zuerkennung mildernder Umstände für ihre Mandanten. Nach längerer Beratung verkündet das Gericht um 3 Uhr nachmittag

das Urteil,

das wie folgt lautet: **Ossowska wird des vorsätzlichen Mordes für schuldig befunden und zu lebenslänglichem Gefängnis und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Die Zak, die durch Wort und Tat der Ossowska bei Verübung des Mordes behilflich war, erhielt 12 Jahre Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf zehn Jahre.** In der Urteilsbegründung wird angeführt, daß das Gericht von der Todesstrafe für die Angeklagte O. nur deshalb Abstand nahm, weil sie sich reumütig zur Schuld bekannte, noch nicht vorbestraft ist und man ihre Jugend berücksichtigt habe.

Beide Angeklagten nahmen das Urteil mit lautem Schluchzen auf.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 19. Juni.

Veränderlich.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet veränderliches Wetter bei strichweisen Niederschlägen an.

Ein Ueberfall

wurde heute nacht in Schedenhöhe verübt. In der Schwedenbergstraße (Ks. Skorupki) 5 führt seit zwei Jahren ein Fräulein Władysława Kapuczyńska eine Drogerie. Sie bewohnt ein Zimmer, das sich neben dem Geschäft befindet und dessen Fenster nach der Straße zu führen. Heute nacht gegen 1,30 Uhr hatte ein Bandit sich durch ein Fenster Eingang verschafft und leuchtete der Geschäftsinhaberin, die im Bett lag, mit einer Taschenlampe ins Gesicht. Als Fräulein Kapuczyńska erwachte, versetzte er ihr mit einem Eisenstück etliche Schläge auf den Kopf, so daß sie sofort auf den Fußboden stürzte. Die Überfallene schrie laut um Hilfe, was den Banditen veranlaßte, weiter auf die Wehrlose einzuschlagen. Als diese für kurze Zeit zur Besinnung kam, eilte sie an das Fenster und schrie erneut um Hilfe in der Annahme, daß der Bandit sich in der Drogerie befände, um dort zu rauben. Schließlich flüchtete die Überfallene durch das Fenster auf die Straße, wo sich ihrer die Nachbarn annahmen. Erst nach längerer Zeit erschien Polizei, die jedoch feststellte, daß der Täter auf die Hilferufe der Frau geflüchtet war. Der Arzt der Rettungsbereitschaft verband die Wunden, worauf Fräulein Kapuczyńska unter der Obhut ihrer Nachbarn in der Wohnung zurückgelassen wurde.

Die Bewohner von Schwedenhöhe bedauern außerordentlich, daß die Liquidierung des Polizeikommissariats in diesem Stadtteil erfolgt ist, da dadurch die Heranholung von polizeilicher Hilfe ungemein erschwert wird.

§ **Der Vorstand des Deutschen Tennis-Clubs** hat in seiner letzten Sitzung die Angelegenheit des 2. internen Deutschen Tennis-Turniers beraten, das in diesem Jahre vom 27. bis 30. Juni unter dem Namen „Deutsche Tennis-Meisterschaften in Polen" zur Durchführung kommen wird. Beschlossen wurde, das Turnier diesmal in zwei Klassen durchzuführen, um so auch den schwächeren Spielern Gelegenheit zu geben, Turniererfahrung zu sammeln. Bisher sind bereits zahlreiche Anmeldungen eingelaufen, und zwar nicht nur aus Posen und Pommerellen, sondern auch aus Lodz. Mit besonderer Genugtuung wurde zur Kenntnis genommen, daß Schlesien sich diesmal mit einer starken Mannschaft an dem Turnier beteiligen wird. Die Schlesier wollen die Deutschen Tennis-Meisterschaften im Jahre 1936 in Kattowitz oder Königshütte zur Durchführung bringen und haben deshalb den Ehrgeiz, diesmal besonders stark in Bromberg anzutreten. An der Spitze der Preise steht wieder die Ehrenplakette des Volksbundes für das Deutschtum im Auslande, die im Herren-Einzel erworben werden muß. Außerdem haben der deutsche Generalkonsul in Posen, Dr. Lütgens, und der Konsul des Deutschen Reiches in Thorn, von Küchler, Preise gestiftet wie auch die deutschen Banken, die deutschen Sportsvereine und andere Institutionen und Verbände.

§ **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst** haben bis zum 21. früh Central-Apotheke, Danzigerstraße 27 und Löwen-Apotheke, Chausseestraße (Grunwaldzka) 37; vom 21. bis zum 24. d. M. früh Goldene Adler-Apotheke, Friedrichsplatz (Stary Rynek), Marsz. Piłsudskiego 1, und Piasten-Apotheke, Elisabethmarkt.

§ **Zu einem neuerlichen Waldbrande** kam es gestern in Hopfengarten. In der Nähe der Bahnstation war diesmal das Feuer entstanden; es konnte aber schnell durch die herbeigeeilten Wehren bekämpft und lokalisiert werden.

§ **Ein kleines Feuer** entstand am Dienstag nachmittag im Hause Bachmannstraße (Libelta) 2. Ein Gefäß mit Terpentin war in Brand geraten. Die benachrichtigte Feuerwehr konnte jede Gefahr in kurzer Zeit beseitigen.

§ **Einen Unfall bei der Arbeit erlitt** der 37jährige Arbeiter Stanisław Rempelski. Beim Verladen von Eisen auf dem Bahnhof schlug ein Stück Eisen zurück und brachte dem Genannten einen Bruch des linken Beines bei.

§ **Ein Fahrrad gestohlen** wurde dem hier Wilhelmstraße (Jagiellońska) 40 wohnhaften Jan Siemiewski aus der Garage.

§ **Wegen Schwarzfahrt auf der Eisenbahn verhaftet** wurde ein Arbeitsloser, der ohne Fahrkarte die Reise von Thorn nach Bromberg gemacht hatte.

§ **Den Blick in die Zukunft teuer bezahlt,** hat ein Landwirt aus Netzwalde (Rynarzewo). Auf der Schubiner Chaussee, unweit des Flugplatzes, ließ er sich von zwei Zigeunerinnen wahrsagen. Die Zukunft wurde ihm in den rosigsten Farben geschildert. Wie groß aber war seine Enttäuschung, als er nach einiger Zeit bemerkte, daß die Zigeunerinnen ihm ein Geldtäschchen mit 25 Złoty entwendet hatten. Eine Verfolgung der Diebinnen war erfolglos.

§ **Der heutige Wochenmarkt** auf dem Friedrichsplatz (Stary Rynek) brachte regen Verkehr. Starkes Angebot war besonders in Erdbeeren und Gemüse festzustellen. Zwischen 9 und 10 Uhr forderte man für Molkereibutter 1—1,10, Landbutter 0,90—1,00, Tilsiterkäse 1,30—1,40, Weißkäse 0,20—0,25, Eier 0,90—0,95, Weißkohl 0,10, Blumenkohl 0,20—0,40, Tomaten 1,70, junge Zwiebeln 0,50, Zwiebeln 0,40, Kohlrabi 0,15—0,20, Mohrrüben 0,20—0,30, Suppengemüse 0,05, Radieschen 0,10, Gurken 0,40—0,50, Salat 0,05, Schoten 0,40, Rharbarber 0,10, Stachelbeeren 0,30, Kirschen 0,40—0,60, Gartenerdbeeren 0,40—0,80, Hühner 2—3,50, Hühnchen 1—1,60, Tauben 1,00, Speck 0,60, Schweinefleisch 0,40—0,60, Rindfleisch 0,60—0,80, Kalbfleisch 0,60—0,90, Hammelfleisch 0,40—0,60, Aale 1—1,20, Hechte 0,80—1,20, Schleie 0,60—0,90, Karauschen 0,50—1,00, Barse 0,40—0,80, Plötze 0,40, Bressen 0,40—0,80, Krebse die Mandel 1,50—2,50.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Jesuitenkirchengemeinde. Morgen, am Fronleichnamsfest, nachm.: Gemeindefeier im Elysium. Alle deutschen Katholiken sind herzlichst eingeladen. Gäste willkommen. (4892

v **Argenau** (Gniewkowo), 17. Juni. Am Trinitatissonntag fand in der evangelischen Kirche die Weihe der aus freiwilligen Gaben angeschafften zweiten Glocke statt. An Stelle des erkrankten Generalsuperintendenten D. Blau hielt Konsitorialrat Hein aus Posen die Festpredigt und nahm dann die Weihe der Glocke vor. Die Glocke wurde auf der Danziger Werft gegossen. Am Nachmittag versammelten sich dann die Gemeindeglieder in Pfeilers Hotel zur gemeinsamen Kaffeetafel, wobei der Ortsgeistliche Pfarrer Rogall mit Rücksicht auf das in dieses Jahr fallende 40jährige Bestehen unserer Kirche hinwies und dabei wichtige Begebenheiten aus der Kirchenchronik zur Kenntnis gab. Nach Schlußgesang und Gebet wurde die Feier geschlossen.

* **Fordon,** 17. Juni. Am Sonnabend, dem 15. d. M., hielt die Ortsgruppe Fordon der Westpoln. Landw. Gesellschaft eine Sitzung ab, die gut besucht war. Nach Begrüßungsworten des Vorsitzenden Fenner ergriff Schriftleiter Ströse-Bromberg das Wort zu einem Vortrag über „Wirtschaftliche Fragen der Gegenwart". Der Redner verstand es, alle für den Laien oft schwierigen Probleme klar und verständlich darzustellen. Seine erschöpfenden, interessanten Ausführungen wurden mit starkem Beifall aufgenommen. Geschäftsführer Steller-Bromberg sprach über das neue Fischereigesetz, das eine längere Aussprache zur Folge hatte. Zum Schluß kam eine Reihe von geschäftlichen Fragen zur Erörterung.

q **Gnesen (Gniezno), 18. Juni. Eine furchtbare Tragödie ereignete sich in Łubowo bei Gnesen. Der 30 Jahre alte Jan Olszewski erschoß seine Geliebte, die 20 Jahre alte Helena Leśna, Tochter des Propsteipächters. Der Grund zu dieser schrecklichen Tat war unglückliche Liebe. Nach dem Verbrechen floh Olszewski in Roggenfelder, wo er jedoch bald entdeckt und der Polizei ausgeliefert wurde.**

i **Nakel,** 17. Juni. Ein Unfall ereignete sich in Paterek bei Nakel. Ein siebenjähriger Knabe aus demselben Orte versuchte im letzten Moment vor einem im großen Tempo vorbeifahrenden Auto auf die andere Straßenseite zu gelangen. Der Autolenker konnte seinen Wagen nicht mehr zum Halten bringen und überfuhr den Knaben, der sich einen sehr schweren Schädelbruch zuzog und sofort ins Nakler Krankenhaus geschafft werden mußte. An seinem Wiederaufkommen wird gezweifelt.

ss **Strelno,** 17. Juni. In der Ansiedlung Wilczyn, Gemeinde Wilczagórd, Kr. Konin, wurde amtlich Hundetollwut festgestellt, worauf über folgende Ortschaften des Kreises Mogilno Hundesperre verhängt wurde: Orchowo, Orchowiec, Orchówka, Osówiec mit dem Vorwerk Suszewo, Wólka Orchowska, Linówiec, Mlecze, Gaj, Bartodziejewice, Wójcin, Wola, Kożuszkowa, Kożuszkowo, Siedlimowo, Lenartowo, Berlinek, Nożyczyn, Krzywekolano, Jeziora Wielkie, Jeziora Małe und Lubstówek.

In Sławsko Wielkie brannte ein Stall des Landwirts Wojciech Groblewski nieder. Mitverbrannt sind acht Kühe, Schweine, zehn Ferkel und Geflügel. Der Gesamtschaden beträgt 8000 Złoty.

+ **Wirsitz** (Wyrzysk) 14. Juni. In der hiesigen evangelischen Kirche wurden am letzten Sonntag durch Pastor Herrmann-Netzthal 6 Knaben und 5 Mädchen eingesegnet.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Statt Karten.

Montag abend 10¾ Uhr verschied nach schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Robert Goertz

im Alter von 50 Jahren.

In tiefer Trauer
Minna Goertz
geb. **Lemke**

Płątnowice, den 19. Juni 1935.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 21. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt. 2058



Milena-Zentrifugen

zeichnen sich aus durch 4518
schärfste Entrahmung und leichten, ruhigen Gang.

In sämtlichen Größen von 35—600 Ltr. Stundenleistung **sofort** lieferbar.
Günstige Zahlungsbedingungen.

Gebrüder Ramme, Bydgoszcz
ulica Grunwaldzka 24. Telefon 3079.

Großes

Reit-Turnier



Rennplatz Zoppot

Sonnabend/Sonntag, den 22./23. Juni, 15 Uhr:
Eignungs- und Dressurprüfungen, Jagdspringen, Junioren-Reitprüfung, Gruppen-Springen, Trabreiten.
Schauvorführungen beide Tage: Kreuzen und Landen eines Segelflugzeuges und die weltberühmten Kuban-Kosaken.
Konzert: Kapelle der Landespolizei. 4876
Preise: 22. Juni (ermäßigt) 40 u. 80 P (I. Pl.), 1.— u. 2.— G (Sattelpl. u. Tribüne). 23. Juni 0.50 u. 1.— G (I. Pl.), 2.—, 3.—, 4.— G (Sattelpl. u. Tribüne), im Vorverk. 25% Ermäß. Schüler unt. 16 Jhr. an beid. Tagen halbe Preise. **Danziger Reiterverein.**

Ehem. Konſ.-Richter
Dr. v. Behrens
Promenada 5
Tel. 18-01 4522
erledigt (übersetzt 5 Sprachen)
alle Schriftstücke
amtlicher und privater Natur.

Dauerwellen
ausgeführt m. neuesten Apparaten
durch Dampf und **elektrisch.**
Wasserwellen
4521 **Maniküre.**
Salon Kroenke,
Dworcowa 3.

Wo?
wohnt der billigste Uhrmacher 4429 **und Goldarbeiter.**
Pomorska 35,
Erich Luckszat.
Radio-Anlagen billigst

Dauerwellen bei billigst. Preisberechnung. 1978
Zbożowy Rynek 6.

Imkerkurse
werden jetzt abgehalten in **F. M. Reibes Bienengarten. 2 Lehrlinge** für die Saison werden eingestellt. Ausbildung praktisch u. theoretisch in deutscher und poln. Sprache. 4877
Nowawieś, p. Dąbrowa k. Mogilno.
Programm geg. 50 gr.

Ev. Studentin
gesucht f. die Sommerferien **zur Erteilung polnischen Unterrichts,** gegen freien Landaufenthalt. 4846
Frau Hertha von Kries, Rittergut Smarzewo, p. Smętowo, pow. Swiecie, Pom.

Ein Mädchen, 12—13 J. alt, **nimmt in Pflege über d. Ferien aufs Land Teske, Trzemiętówko,** p. Sicienko, pow. Bydg.

Sommer-Aufenthalt!
Rittergut in Pommerell Bahnstation am Orte, nimmt ab 15. 6. bis 1. 9. **Sommergäste** auf. Pensionspreis je Person und Tag einschl. Bedienung 5 Zloty. Gute Verpflegung. Schönste landschaftliche Lage: **Gutspark am waldumstandenen großen See. Bade-, Angel-, Ruder-** und **Jagdgelegenheit. Tennisplatz u. Wagenausfahrten.** Anfragen **unter F. 4546** an die **Geschäftsst. d. Ztg. erb.**

Sommerfrische Borówno!
4.— zł täglich. 1981
Autobus Topolinek.

Landaufenthalt.
Helles frdl. Zimmer in wald- u. wasserreicher Umgebung mit voller, sehr gut. Verpflegung. Nähe **Bromberg**, Bahn- und Autobushaltestelle. Pro Person zł 3.— täglich. 2041
Alfred Herrmann, Brzoza, pow. Bydgoszcz.

Sommergäste
finden **freundliche Aufnahme** beim Landwirt im Kreise Brodnica. Nähe Wald, gute Verpfleg., 2.50 Zł. pro Tag. Gefl. Offert. u. **Z. 4883** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Sommergäste
finden Aufnahme bei guter Verpflegung in herrlicher Wald- und Seegegend. Bade- und Angelgegelenh. Billige Preise. **Willy Worm, Mała Karczma** 4880 pow. Tczew.

„DeKora“
ul. Gdańska 22
Telefon 226
empfiehlt zu billigsten Preisen
Teppiche
Gardinen
Läufer
Möbelstoffe
Besonderer Beachtung empfehle meine
Spez.-Nähwerkstatt für 4520
stilvolle Gardinen und Stores.

Heirat

Kaufmann, 26 J. alt, kath., a. altbürg. deutsch. Fam., 15000 Zł. Verm., sucht auf dies. Wege die Bekanntsch. ein. jungen Dame zwecks späterer **Heirat** und Gründg. einer Exist. zu mach. Lichtbildoff. mit Vermögensang. unt. **L. 4832** a. d. Gst. d. Ztg. erb

Geldmarkt

Danzig. Gulden
zu kaufen gesucht. Off. unter **U. 4856** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Gesucht zum 1. Juli od. 1. August durchaus zuverläss., erfahr., tüchtig., nicht zu junges
Wirtschaftsfräulein
f. mittl. Gutshaushalt. Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche unt. **A. 4884** an d. Geschäftsstelle dies. Zeitung erb.

Mädchen für alles
ehrl., saub., fleißig, mit gut. Kochkenntn., z. 15. Juli ges. Zeugn.-Abschr. u. Gehaltsanspr. a. Frau **M. Wallis, Toruń,** Chełmińska 22. 4863

Tüchtige 4869
Stubenmädchen
von sofort gesucht. **Berufshilfe, Bydgoszcz,** Gdańska 66, I, Tel. 1326.

Jung., gebild. Mädchen sucht Stellung als
Buchhalterin
per 1. 7. 35. Gute Referenzen vorhanden. Offerten **unter S. 4851** an die Geschst. d. Ztg.

Geb. Fräulein, in allen Zweig. des Haushalts guterf., sucht Stellg. als
Haustochter oder Kinderfräulein.
Off. unter **J. 2042** an die Geschst. d. Ztg. erb.

Suche vom 1. 7. oder später **Stellung**
als einfache Stütze
in Stadt- oder besseren Landhaush. kann evtl. denselb. selbstd. führen. Offerten unter **D. 4811** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

2 Zinshäuser
in **Bydgoszcz u. Toruń** wegen Erbschaftsregulierung günstig zu verkaufen. Off. unter **N. 2057** an die Gst. d. Z.

Kaufe
2 Etagen-Neubau
je 3 Zimmer, Bad und elektr. Licht. Anzahlg. 12 000 zł. Off. unter **F. 4820** a. d. Geschäftsstelle d. Zeitg. erbeten.

Fleischereigrundstück
auch zu jedem anderen Geschäft geeignet, am Markt gelegen, großer Hof und Stallungen, 2 Morgen Obst- und Gemüsegarten, preiswert **zu verkaufen.** 4853
Gustav Kuß
Wysoka, pow. Wyrzysk.

Sommersprossen, gelbe Flecke, beseitigt unter Garantie Apoth. J. v. Gadebusch **„Axela“-Creme** in Dosen **zu 1.—,** 2.-, 3.- zł, „Axela“-Seife 1.— zł, 3 Stück 2.70 zł. J. **Gadebusch, Poznań,** Nowa 7. 4888



Empfehle meine wunderbaren
Pianos
Flügel
nur 1,38 Mtr. lang, zu billigsten Preisen u. besten Bedingungen. **Export** nach allen Teilen der Welt. 4519
B. Sommerfeld
Bydgoszcz
ul. Sniadeckich 2.

Eßzimmer, Radioapparat verk. 4857
Sienkiewicza 35/1.

Deutscher Tennis-Club
braucht für 60 **auswärtige Spieler** 27.—30. Juni 4873
Bürgerquartiere
Angebote mit Preis an Herrn **Hensel, Pomorska 3,** Telefon 3408.

Verkaufe meine 53 Mrg. große **Wirtschaft**
im Kr. Kartuzy mit totem u. lebend. Inventar. Schlachtstall vorhanden, für Gastwirtschaft u. Kolonialwaren geeignet. Ang. unt. **B. 4889** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gutes Klavier
bei Kasse zu kaufen gesucht. 4885
M. Ziemann, Kamień (Pom.).

Ein gut erhaltener
Kinderwagen
zu verkaufen 2022
20 Stycznia 19, Whg. 3.

Eisernes Tor,
Sackkarre, Ladentisch
verkauft 2051
Hermana Frankego 3, II.

Bandsäge gegen bar zu kaufen gesucht. **Arthur Priefer, Dąbrówka Słupska,** pta. Wąsosz. 2056

Gut erhaltener
Brennerei-Brennapparat
10 hölz. Gärbottiche, 3000 l, **3 Hefegefäße,** 300 l, **12 eiserne Spiritusfässer,** 500 l Inhalt, **zu verkaufen.** Off. u. **T. 4790** an d. Gst. d. Zt.

Gut erhaltene
Kl. Lokomobile
von sofort zu kaufen gesucht. Ausführl. Angeb. mit äußerstem Preis unter **B. 4803** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Motordrescher
System Liegnitz, kompl. Kugellager, m. Sortierzylinder, bill abzugeb. **Herrm. Schmidt, Sadke,** pow. Wyrzysk. 2040

Zu kaufen gesucht 4840
Wasserreservoir
gut erhalten, Inhalt 1500—3000 Liter.
Spiekermann, Szamocin p. Chodzież.

Wohnungen

Neu renovierte
4-Zimmer-Wohng.
mit allem Zubehör ab 1. 7. od. 15. 7. zu vermiet. Offerten unter **D. 4891** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Lehrerin sucht v. sofort
2—3-Zimm.-Wohn.
i. Zentr. Off. unt. **H. 2038** a. d. Geschst d. Zeitg. erb.

3- u. 2-Zimmer-Whg.
von ruhigem u. sicher. Mieter gesucht. Off. u. **L. 2050** an d. Gst. d. Zt.

1—2 leere Zimmer gesucht. **Gdańska 62, 3.** Möglichst Zentr. 2036

Möbl. Zimmer

Möbliertes Zimmer
zu vermieten 2045
Gdańska 31, Wohn. 16.

Schönes Zimmer
2048 **Gdańska 62,** W. 3.

Pachtungen

Im Freistaat Danzig
Gärtnerei
mit 1 **Gewächshaus** u. 1 Rosenhaus, Obst-, Gemüse- und Spargelanlagen, 10 Morgen Teich am Garten, an Deutschpolen **zu verpachten** evtl. auch als Mitpächter. Für jüngeren Gärtner günstige Gelegenheit. Offerten unter **Nr. 4768** an die Geschäftsstelle **Arnold Kriedte, Grudziądz.**

Jetzt endlich ......
der richtige Wagen für unsere Straßen

OPEL: Einzeln — Synchron — abgefederte Räder gestatten ein erschütterungsfreies Fahren selbst auf schlechtesten Straßen.

OPEL: Denkbar größte Wirtschaftlichkeit durch sparsamen Betriebsstoffverbrauch, das Haupterfordernis der Zeit.

OPEL: Nie zuvor gekannter Fahrtkomfort. Wirkliche praktische Eleganz und Preiswürdigkeit.

Europas meistgekaufter Kraftwagen wirbt um Sie.

Opel

Prospekte — Vertreter-Besuch und unverbindliche Vorführung bereitwilligst.

STADIE-AUTOMOBILE Sp. z o. o. BYDGOSZCZ
Mazowiecka 21 —— Telefon 1602.

Sperrmark
mit devisenamtlicher Genehmigung, auch kleinere Beträge gebe günstig ab. Erteile kostenlose Auskunft. — Off. u. **O. 2060** an die Expedition dieses Blattes.

Offene Stellen

Gesucht wird zum bald. Antritt erfahrener
Inspektor
unter Oberleitung auf größeres Gut. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften u. selbstgeschriebenem Lebenslauf unter **E. 4819** an die Geschst. d. Zt. erb.

Rechnungsführer—Hofverwalter
led., beid. Sprach. mächtig, mit nur best. Zeugn., f. Gutsverw. sof. gesucht. Kaution erwünscht. Offerten unter **C. 4890** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche sofort f. 300 Mg. Landwirtschaft energ.
Eleven 4822
Poln. i. Wort u. Schr., ebenso Buchführg. erforder. Zuschr. m. Lichtbild u. **J. 2658** an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.**

Tüchtiger
Zuckerwaren-Laborant
in Schaum, Likör, Fondant, Pralinen, Geleefrüchten durchaus auf der Höhe, der für erstklass., fehlerfreie Ware Gewähr leistet, zu bald. Antritt gesucht. Angebote unt. **W. 4882** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Selbst. **Genossenschafts-Molkereiverwalter,** ca. 3000 Ltr. tägl., mit Kaut. od. im Besitz v. Masch., gesucht. Off. m. Gehaltsangabe unter **T. 4852** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche v. 1. 7. tüchtigen
Molkerei-Gehilfen
der auch mit Käsefabrikation vertraut ist. Schriftliche Offert. mit Gehaltsanspr. an 4878 **W. Manser, Mleczarnia Lubianka,** pow. Toruń.

Maschinenarbeiter
mögl. gelernt. Tischler, in mittleren Jahren, findet Beschäftigung
Ogrodowa 2. 2055

Gesucht wird für Handelsgärtnerei
16-jährig., evgl. Junge **als Lehrling.** 4868
Berufshilfe T. z.,
Bydgoszcz, Gdańska 66, I.

Für frauenlosen Beamtenhaushalt wird zum 1. 7. eine umsicht.
Vertrauensperson
gesucht, die in allen Zweigen d. Haushalts bewandert ist. Gute Allgemeinbildung erforderlich. Gefl. Off. m. Gehaltsansprüchen, Lebenslauf, Lichtbild u. Refer. unt **H. 4827** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Aushilfe
für Positivretouche sof. verl. **Fotokunst Basche, Bydgoszcz-Okole.** 4854

Suche f. Landhaushalt
Stütze d. Hausfrau
in all. Zweig. d. Landw. vertr., Koch. u. 4 Zimm. sauber halten. Ang. m. Lichtbild u. **K. 2659** an A.-Exp. **Wallis, Toruń.** 4823

Suche zum 1. 7. 35 ein ehrliches, tüchtiges 4881
Mädchen
für sämtliche landwirtschaftlichen Arbeiten. Lohn 20—25 zł monatl.
F. Feyerabend Szembruk, p. Grudziądz

Gesucht evangel. 4879
Wirtschaftslehrling
(Bauerntochter), ferner
evangl. Forsteleve u. Gärtnerlehrling
Zeugn., Lebenslauf u. Bild a. **Maj. Nowydwór,** p. Zbąszyń.

Stellengesuche

Schmiedegeselle
vertraut mit sämtlichen Arbeiten, der auch Führung ein. Dampfdreschsatzes übernimmt, **sucht** auf Gut oder anderem Betr. von sof. **Stellung.** Offerten unter **P. 4849** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aelterer
Gärtnergehilfe
sucht Stellung in größ. Betriebe od. als Selbständiger. Off. unt. **M. 2052** an die Gst. d. Zt.

Tüchtige Säuglingspflegerin, mit gut. Zeugn. sucht Stellung von sofort oder später. **Berufshilfe, Bydg.,** Gdańska 66, I. Tel. 1326.

Suche fürs kommende Schuljahr
Stellung als Stütze
bei poln Schularbeiten u. erteile deutsch. Unterricht. Off unter **M. 4843** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Mädchen
im Haushalt perfekt, **sucht Stellung.** Zuschr. unter **K. 2044** an die Geschst. d. Zeitg. erbet.

Aelteres, ev. Mädchen **sucht Dauerstellung** als
Küchen- oder Alleinmädchen
vom 15. 7. oder 1. 8. Angebote unt. **R. 4847** an die Geschst. d. 3tg.

Evgl. Mädchen sucht Stellg. v. 1. od. 15. 7. als **Stuben- oder Alleinmädchen.** Offert. unt. **F. 2030** a. d. Gest. d. Z.

Suche Stellung vom 1. 8. 1935 als **Allein-** od.
Stubenmädchen
Gutes Zeugnis vorh Angebote unt. **B. 4876** an d. Geschst. d. Zeitg. erb.

An- u. Verkäufe

Landwirtschaft
mit 20—30 000 Anz. sof. **zu kaufen oder pachten** gesucht. Off. unter **E. 2025** an die Gst. d. Ztg.

Gesch.-Grundstück
gut verzinsl., verk. billig od. vert. geg. Landgut **Długa 5,** Hauswirt. 2017

Verkaufe
Kolonialwarengesch.,
Zentrum, für 2300 zł. Näheres 2061
Cieszkowskiego 6, W. 3 a.

Bauplätze in der Bart. Głowackiego verkauft **Berthold,** ul. Dworcowa 61. 2020

Starker, 5jähriger
Fuchswallach
1,72 m groß, zugfest, verkauft 2054
Fordońska 28.

Englische Buldogg-Welp.
nach import., höchstprämiert., im Stammbuch eingetragenen Ahnen, 9 Wochen alt, Rüden u. Hündinnen, hat abzugeben
Georg Wittchen, Międzychód n. W., Pl. Kościuszki. 4810

Rassereine, 8 Woch. alte
Boxerrüden
(kupiert) gibt ab Lehrer **Müller, Bartosław,** 4845 pow. Szamotuły.

Vollblutpointer Welpen
mit erstklassiger Ahnentafel (Stammbaum), hat preisw. abzugeben **Gräfl. Revierförsterei Wronie** 7647 poczta Wąbrzeźno.

Bernhardiner!
Hündinn., 10 Woch., echt. Rasse, verk. bill. **Gerlach, Chełmża Trakt.** 4864

Pfauhenne
zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe unter **U. 4791** a. d. Geschäftsstelle d. Zeitg. erbeten.

Weg. Fortzug **Klavier und andere Möbel** zu verkaufen. 2033
20 stycznia Nr. 20, W. 7.

Kaufe b. Barz. gebr. **Möbel,** sowie alle anderen **Gebrauchsgegenstände.** 2013
Gerth, Weln. Rynek 8.

Gut erhaltene
Garderobe u. Schuhe
kauft **Kommissionsgeschäft Długa 84.** 2014

Zu verkaufen: 2047
Möbel, Pianino
Sienkiewicza 33, Wg. 5.

Teppiche
Läufer, Kokos-Erzeugnisse, Wachstuch, Linoleum, **billigst.**
M. Schmolke,
Bydgoszcz, Jezuicka 22.
4523 Tel. 1301.

1 Motorrad
(D-Rad) 500 ccm mit Beiwagen, in sehr gut. Zustande, zu verkauf. Nachfragen unter **W. 4805** an die Gst. d. Zt.

Dampframme
bezw. **Ramme mit Handkraftwindenvorrichtung** mit eisernem Bären, dess. Rammschwere 750—1250 kg beträgt, zum sofortigen Ankauf gesucht. Offert. unt. **„Rammbär“ P. 4787** mit genauer Beschreibung an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Zentrifugen
beste Fabrik., billigste Preise, **Długa 5.** 2019

Balken, Kantholz Schalung ic.
liefere sehr günstig auch nach Liste. Anfragen unter **F. 4749** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Gelbsenf
kauft und bittet um bemust. Offerte nebst Preisangabe 4875
R. Schwanke
Mostrich- u. Essigspritfabrik, **Marianki,** pow. Swiecie n. W.

Zielonka.
Zu dem **am 23. d. M.** stattfindenden
Tanz-Vergnügen
ladet freundlich ein
2062 **Eichstädt.**

Erdbeer-Marmelade
bereiten Sie
in **10** Minuten



mit pektinhaltigem
Geliermittel
„Korona“

Rezept

1 Kilo Erdbeeren, von den Stielen und Blättchen befreit, gewaschen, auf einem Sieb unter Schütteln sehr gut abtropfen lassen. Früchte dann gut zerdrücken und mit dem Inhalt eines Kartons zu 0,75 zł pektinhaltigen Geliermittels **„Korona“** allmählich hinzugesetzt und gut verrührt, eine Minute aufkochen lassen, alsdann mit 1 Kilo Zucker zum Kochen bringen. Hierauf 6—7 Minut. stark durchkochen und sofort in Gläser füllen. Ausführl. Rezepte für alle Früchte sind jeder Packung aufgedruckt. 4886

Zu haben in Drogerien und allen einschlägigen Geschäften.

Kino Kristal
5.15 — 7 — 9.
Feiertags ab 3.20.

Heute Donnerstag Premiere! Der neueste Lustspielschlager, welcher einen Weltrekord errang. Das wirklich amüsante Lustspiel voll sprühenden Humors, Witz und Heiterkeit. Regie: **Karl Lamac.**

Die vertauschte Braut

In der Hauptrolle: Der Liebling des Publikums
Anny Ondra

— Humor! — Ausstattung! — Musik! — Pikanterie!

Beiprogramm:
Fox-Wochenschau
Pat-Kronik. 4884

Pommerellen.

19. Juni.

Graudenz (Grudziądz)

Traurige Familienverhältnisse

führten Montag vormittag zu einer blutigen Szene. Der 39 Jahre alte, arbeitslose Gamaschenmacher J. Rycharski, Oberbergstraße (Nadgórna) 10, behandelt, wenn er dem Alkohol zugesprochen, seine Ehefrau recht lieblos. Das war auch am genannten Tage der Fall, so daß die Frau zu einem Bekannten, dem Salzstraße (Solna) 16 wohnhaften Schuhmacher Stanisław Wodzyński, lief. Dort erschien bald danach Rycharski und schlug auf seine Ehefrau ein. Wodzyński brachte ihn mit Hilfe eines Gesellen auf die Straße. Darob erbost, eilte Rycharski nach Hause und holte einen Revolver. Damit kam er in die Wodzyńskische Behausung zurück und gab auf den Wohnungsinhaber einen Schuß ab. Die Kugel ging in das rechte Schulterblatt und trat vorn wieder heraus. Nach dieser Tat floh der Revolverheld und hielt sich im Garnisonwäldchen verborgen, wo er dann in der Nacht, nachdem die Polizei seinen Aufenthalt in Erfahrung gebracht hatte, festgenommen wurde. Die Verwundung des W. ist zwar recht erheblich, jedoch nicht zu ernsten Bedenken Anlaß gebend.

× **Der Leichtathletische Städtekampf Graudenz-Bromberg** der am Sonntag auf dem Städtischen Sportplatz stattfand, hatte das Ergebnis 122 : 115 für Bromberg. Bei Graudenz fehlten leider Baumann und Kutowski(beide Sokół) sowie der hervorragende Sprinter Dr. Grüning (SCG), dessen Fußverletzung noc immer nicht ganz behoben ist. Auch hatte Graudenz insofern Pech, als nach siegreichem Hürdenlauf Neuendorf (SCG) und Stachowski, die drei Hürden gerissen hatten, disqualifiziert wurden, und somit 7 Punkte für Graudenz verloren gingen. Nicht weniger als vier neue Pommerellenrekorde wurden verbessert. So durchlief Frl. Książkiewicz (B.) die 60 Meter in 7,9 Sek., Frl. Gackowska (G.) warf die Kugel 10,70 Meter und Zielinski (G.) 13,07 Meter, und dann war es wieder Neuendorf (G.), der den Diskus bis auf 43,65½ Meter brachte Diese Leistung stellt die zweitbeste Polens dar. Im 1500-Meter-Lauf siegte Neubauer (SCG) in 4,26 Minuten. — Eine wohlgelungene Ausfahrt hatten die Radfahrer der SCG am letzten Sonntag. Das Ziel war die Rohlauer Schweiz, die diesen Namen dank ihrer außerordentlichen Schönheit nicht zu Unrecht trägt. *

× **Submission.** Die Izba Skarbowa in Graudenz hat die Lieferung von rund 290 Tonnen Steinkohle erster Sorte aus tiefen oberschlesischen Gruben (Nuß I). sowie 170 Tonnen Hüttenkoks erster Sorte für die Izba Skarbowa selbst und für die ihr unterstellten pommerellischen Finzämter zu vergeben. Offerten sind in versiegelten, die Aufschrift „Oferta na dostawę opału" tragenden Umschlägen bis zum 24. Juni, 12 Uhr, der Kanzlei des vergebenden Amtes einzureichen, wo um 12,30 Uhr die Öffnung der eingelaufenen Bewerbungen erfolgt. Vorbehalten bleibt die freie Auswahl unter den Bewerbern, sowie das Recht der Anberaumung eines mündlichen Zusatzvergebungstermins. Auskunft erteilt die Wirtschaftsabteilung der Izba Skarbowa wochentäglich von 8—15 Uhr. *

× **Verbesserung der Postbestellung.** Die bisherige Austragung der Postsendungen durch die Briefträger, die zweimal täglich erfolgte, ist um eine weitere, somit dritte vermehrt worden. Seit etwa acht Tagen geschieht die Bestellung zu folgenden Zeiten: von 9½, 4 und 6 Uhr ab. *

× **Raubattentat im Landkreise Graudenz.** In der Nacht zu Sonnabend voriger Woche drangen in Bialoblott (Białobłoty) zwei Männer durch ein Fenster in das provisorisch aus Brettern errichtete Häuschen des Ansiedlers Michał Antczak und forderten unter Bedrohung mit Messern von ihm und seinen Angehörigen Geld. Als A. erklärte, kein Geld zu besitzen, durchsuchten die Banditen aufs genaueste die ganze Behausung, insbesondere die Betten und verschwanden dann im Dunkel der Nacht, nur einen Koffer als Beute mit sich nehmend. *

× **Auf frischer Tat ertappt** wurde von der Polizei ein in der städtischen Ansiedlung wohnhafter Dornkowski. So gelang ihm sein Vorhaben, sich der Firma Pomorskie Zakłady Ceramiczne gehörige Schienen unrechtmäßig anzueignen, nicht. *

× **Um sein Fahrrad bestohlen** wurde der Reisende Franciszek Karbowiak, Culmerstraße (Chełmińska) 86. Er hatte das 70 Złoty Wert besitzende Rad bei den Heimstätten am Tuscherwege aufsichtslos stehen gelassen. — Zehn Tafeln Schokolade im Werte von 10 Złoty wußte sich jemand in einem unbewachten Moment vom Büfett des Kino „Gryf" anzueignen. *

× **Falschspielern** ins Garn gegangen ist eine Anna Całek aus Rudnik, Kreis Graudenz. Die Schädlinge verleiteten sie zur Beteiligung am berüchtigten Dreiblatt und „gewannen" ihr dabei ihren Barbetrag von 20 Złoty ab. Die Polizei bemüht sich jetzt, die Gauner zu fassen. *

× **Die Feuerwehr** wurde abends nach der Kalinkerstraße (Kalinkowa) alarmiert. An Ort und Stelle stellte es sich heraus, daß falscher Alarm vorlag, da der dortige Feuermelder von einem spielenden Jungen mittels eines unabsichtlich in den Apparat geschleuderten Steines in Tätigkeit gesetzt worden war. *

× **Ein Zusammenstoß von zwei Lastautos** ereignete sich am Montag in der Amtsstraße (Budkiewicza). Glücklicherweise verlief der Zusammenstoß ohne ernstere Folgen; allerdings wurde dabei einer der dortigen Schmuckbäume zerbrochen. *

Thorn (Toruń)

v **Der Wasserstand der Weichsel** ging im Verlauf des letzten Tages um 6 Zentimeter weiterhin zurück und betrug Dienstag früh 1,18 über Normal. — Von Danzig kommend trafen die Schlepper „Rzepicka" und „Wanda", letzterer mit einem Kahn mit Stückgütern, im Weichselhafen ein. Auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bezw. Danzig nahmen hier den üblichen Aufenthalt die Personen- und Güterdampfer „Grundwald" und „Francja" bezw. „Jagiełło", auf dem Wege von Danzig bezw. Dirschau nach der Hauptstadt „Hetman" und „Faust" bezw. „Bałtyk". Außerdem passierte die Stadt der Schlepper „Kołłątaj" mit fünf leeren Kähnen auf seiner Reiseroute von Warschau nach Bromberg. — Die Wasserwärme betrug 16,8 Grad Celsius, gegen 17,2 Grad am Vortage. **

‡ **Apotheken-Nachtdienst** von Donnerstag (Fronleichnam), 20. Juni, abends 7 Uhr, bis Donnerstag, 27. Juni, morgens 9 Uhr einschließlich, sowie Tagesdienst am Sonntag, dem 23. Juni, hat die „Löwen-Apotheke" (Apteka pod Lwem), Elisabethstraße (ul. Król. Jadwigi) 1, Fernsprecher 1269. Tagesdienst am Fronleichnamstage hat die „Central-Apotheke" (Apteka Centralna), Culmerstraße (ul. Chełmińska) 6, Fernsprecher 2043. **

‡ **Wiener Fußballer in Thorn.** Für den Fronleichnamstag, 20. Juni, hat der Toruński Klub Sportowy die Berufsspieler-Mannschaft des Wiener Sport-Clubs verpflichtet. Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, findet das Fußballtreffen um 17 Uhr im Militär-Stadion statt. **

‡ **Der Verein „Deutsches Heim"** veranstaltete Sonnabend einen Vortragsabend, den Frau Maria Hammerstein-Musehold-Berlin bestritt. Die Künstlerin hat anläßlich des vorjährigen Pfingstbesuchs des „Thorner Heimatbundes" einige eigene Dichtungen in ostpreußischer Mundart zum Vortrag gebracht und sich durch dieses erste improvisierte Auftreten soviel Freunde gewonnen, daß der große Saal diesmal bis auf den allerletzten Platz besetzt war. Nach einigen ernsteren und besinnlichen Rezitationen, mit denen sie das große Auditorium sofort zu fesseln vermochte, erfreute sie sodann durch äußerst humorvolle eigene Dichtungen in Berliner und Ostpreußischem Dialekt. Die Stimmung unter den Zuhörern war ausgezeichnet und immer wieder einsetzende Beifallsstürme zwangen unsere Landsmännin zu einer Reihe von Zugaben. Das „Deutsche Heim" und die „Deutsche Bühne Thorn" dankten der Vortragenden durch Überreichung schöner Blumenangebinde und den allgemeinen Dank des Publikums brachte Herr Ernst Laengner spontan zum Ausdruck. Frau Musehold vermittelte zum Schluß in schönen Versen den Ausdruck ihrer und aller übrigen Wiedersehensfreude in der alten Vaterstadt und aller Dank an die Thorner Deutschen. **

v **Betrugsaffäre Stefanowicz.** Die seit September v. J. gegen den Druckereibesitzer E. Stefanowicz laufenden Untersuchungen konnten zum Abschluß gebracht werden. Bekanntlich hat Stefanowicz durch Fälschung fremder Unterschriften auf einer Reihe von Wechseln mehrere Banken sowie Institutionen und Privatunternehmen um zirka 88 000 Złoty geschädigt. Das Untersuchungsmaterial wurde dieser Tage dem Staatsanwalt beim Bezirksgericht in Thorn zugestellt. Die gerichtliche Verhandlung gegen Stefanowicz wird voraussichtlich in der ersten Hälfte des September stattfinden. *

v **Wer ist der Schütze?** Am Sonnabend meldete der Graudenzerstraße (ul. Grudziądzka) 44 wohnhafte Ludwig Taffel der Polizei, daß an diesem Tage um 13,30 Uhr seine 12jährige Tochter Zofja, als sie auf dem Wege in die Schule am Grützmühlenteich vorüberging von einem unbekannten Schützen angeschossen wurde. Die anscheinend aus einem Browning abgefeuerte Kugel durchbohrte das Kleid und ritzte dem Schulmädchen zum Glück nur die Haut auf. Der leichtsinnige Schütze konnte bisher noch nicht ausfindig gemacht werden. **

v **Vom Ertrinkungstode gerettet** wurde am Sonnabend ein gewisser Jan Pitluchowski, wohnhaft Culmerstraße. P. nahm in der Nähe der Eisenbahnbrücke an einer selbst für Schwimmer sehr gefährlichen Stelle ein unerlaubtes Freibad. Als ihn plötzlich die Kräfte verließen, und er unterzugehen drohte, kam ihm ein Mitglied der dort stationierten Rettungsbereitschaft des Roten Kreuzes, Rzeszotalski, zu Hilfe, der den mit den Wellen Kämpfenden sicher an Land brachte. **

‡ **Zurückgekehrt** ist die von ihrem Sohne bei der Polizei als vermißt angemeldet gewesene Frau Augustyna Lewandowska, über deren spurloses Verschwinden wir berichtet hatten. **

‡ **Ein schlitzäugiger „Sohn des Himmels"**, ein Chinese, wurde wegen illegalen Hausierhandels durch die Polizei festgenommen. Wegen Trunkenheit wurden zwei Männer zur Wache gebracht. — Angemeldet wurden sechs Kleindiebstähle, von denen zwei inzwischen ihre Aufklärung fanden, sodann eine Unterschlagung, eine Übertretung polizeilicher Verwaltungsvorschriften und die Verursachung eines Menschenauflaufs. — Eine von der Stadtverwaltung Podgorz auf den Namen Władysław Sobczyk ausgestellte Radfahrkarte wurde als gefunden der Burgstarostei zugestellt. **

v **Ein bisher unermittelter Täter „enteignete"** zum Schaden des Fischers Mateusz Duszyński ein Fischnetz von 120 Meter Länge. D. erleidet einen Schaden von ca. 150 Złoty. Der Diebstahl ist Gegenstand einer polizeilichen Untersuchung. **

‡ **Thorner Marktpreise** vonm Dienstag: Eier 0,90 bis 1,00, Butter (sehr viel) 0,70—1,10, Sahne pro Liter 1,00, Glumse 0,20—0,50; junge Hühnchen pro Paar 1,50—2,50, Tauben pro Paar 0,70—1,20, Enten 1,50—3,00; die ersten Pfirsiche 4,00, Gartenerdbeeren 0,80—1,00, die ersten Walderdbeeren 1,50, Kirschen 0,80—1,00, grüne Stachelbeeren 0,30—0,50, Rhabarber 0,10, Tomaten 2,50, Blumenkohl pro Kopf 0,20—1,00, Kohlrabi pro Bund 0,20 bis 0,30, Spargel 0,10—0,50, Spinat 0,10—0,15, Karotten pro Bund 0,10—0,25, Salat pro Kopf 0,02—0,15, die ersten Schoten 0,50, Gurken pro Stück 0,50, Radieschen pro Bund 0,05—0,10, Zwiebeln 0,10—0,15; Äpfel 0,50—1,50, Apfelsinen pro Kilo 1,80—2,40, Zitronen pro Stück 0,05 bis 0,15 Złoty usw. Der Markt war in allen Teilen sehr gut beschickt und besucht. **

* **Aus dem Landkreise Thorn,** 18. Juni. Beim Baden ertrunken ist am Sonnabend im Teich in Warszewice der 26 Jahre alte Saisonarbeiter Jan Suchodolski. Seine Leiche konnte am nächsten Tage geborgen werden. — Von einem unbekannten Motorradfahrer überfahren und zum Glück nur leicht verletzt wurde am Montag in Gronowo der 5 Jahre alte Tadeusz Lewandowski. **

Konitz (Chojnice)

tz **Einen Flurritt** veranstalteten am letzten Sonntag die Ortsgruppen des Landbundes in der Koschneiderei. Von Granau ging es über Paglau, Liepnitz und Sawüst nach Zandersdorf, wo Herr von Fischer die Gäste begrüßte. Nachdem das Gut eingehend besichtigt war, und sich alle gestärkt hatten, erfolgte der Heimritt. +

Reiterfest in Pempersin

Am letzten Sonntag veranstaltete die Landbundjugend des „Landbund Weichselgau" Ortsgruppe Vandsburg, auf dem idyllisch gelegenen Gelände des Landwirts Wilhelm Rux in Pempersin, ein Reiterfest. Schon in den frühen Nachmittagsstunden rollten die Kutschwagen, Autos, auch Leiterwagen, sowie lange Reihen von Fahrrädern dem Festplatze zu, wo sich bald eine große Menge von Menschen versammelt hatte. Unter Voranritt der Musikkapelle zogen die Reiter sowie die mitwirkenden Jungbauern und Jungbäuerinnen auf dem Festplatze ein, worauf einige Lieder zu Gehör gebracht wurden. Alsdann wurde von den Jungbäuerinnen in ihrer grünen Landbundtracht mit einem schwarzen verschnürten Mieder und weißem Schürzchen ein Reigen aufgeführt. Hierauf folgte ein Fahrradreigen der Landbundjugend, die mit ihren weiß-grün und mit den Landbundwimpeln geschmückten Fahrrädern unter dem Publikum viel Beifall fanden. Den

Hauptteil des Festes bildete das Reiten, wobei von den Jungbauern u. a. im Hindernis- und Flachrennen mit Rücksicht auf die ungeschulten bäuerlichen Reiter sehr gute Leistungen erzielt wurden. Im Hindernisrennen erhielt den 1. Preis Jungbauer Ernst Rehbein-Pempersin, mit dem Pferde des Landwirts Erhard Seehawer-Pempersin; 2. Preis Jungbauer Hans Seehawer-Pempersin, und den 3. Preis Ortsgruppenleiter Rudi Teßmer-Wittun. Im Flachrennen erhielt den 1. Preis Jungbauer Hans Seehawer-Pempersin; 2. Preis Jungbauer Otto Krügel-Neuhof und den 3. Preis Jungbauer Ernst Rehbein-Pempersin. Außerdem erhielten im altstiligen Bauernreiten der Jungbauer W. Böttcher-Pempersin und im Kunstreiten der Jungbauer Gerhard Schmidt-Wiesenthal, je einen Preis. Anschließend richtete der Bezirksgeschäftsführer Behrendt-Zempelburg, eine Ansprache an die Anwesenden, wobei er sämtlichen Mitwirkenden sowie den anderen Personen, die für das Wohlgelingen des Festes beigetragen haben und den Gästen für ihr zahlreiches Erscheinen den herzlichsten Dank aussprach. Alsdann wurde noch einige Zeit dem Tanze gehuldigt und mit frohem Herzen zogen die Teilnehmer in den Abendstunden den heimatlichen Höfen zu.

---

ch **Berent** (Kościerzyna), 17. Juni. Unweit Beek bei Berent fuhr ein Autobus aus Konitz, der Ausflügler nach Gdingen gebracht hatte, auf der Rückfahrt gegen einen Wegebaum und stürzte in den Graben. Der Lenker Zablocki erlitt allgemeine Verletzungen, der Mechaniker Jażdżewski eine Stirnverletzung, die Karosserie des Wagens wurde zertrümmert.

Während des letzten Gewitters wurden in Abbau Niedzamowo zwei junge, in der Koppel befindliche Pferde des Landwirts Brzeziński durch Blitzschlag getötet. Der Verlust beträgt 500 Złoty.

ch **Karthaus** (Kartuzy), 18. Juni. Während des letzten Gewitters wurde in Skrzeszewo bei Zuckau durch Blitzschlag in das Haus des Bernhard Skierka dessen zweijähriges Söhnchen Paul getötet und der Oberstock des Hauses vernichtet. Der Brandschaden beträgt etwa 1800 Złoty. — Ferner brannten durch Blitzschlag in Lisiejamy die Scheune des Jan Mering im Werte von 1500 Złoty und in Smoldzin das Arbeiterhaus des Josef Hirsch und der Julianna Bisewska im Werte von 3700 Złoty ab. — In Przyjaźń tötete ein Blitz im Stall des Gutsbesitzers Zielke ein Schwein und beschädigte eine Mauerwand.

Der bereits in vorgerücktem Alter befindliche Klawikowski stürzte auf der Fahrt von Karthaus nach Pomieczyń so unglücklich von einem Mehlwagen, daß er an den Folgen, ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben, starb.

f **Strasburg** (Brodnica), 18. Juni. Ein schwerer Einbruchsdiebstahl wurde am Sonntag abend in der ul. Hallera verübt. Während der Abwesenheit des Kaufmanns Sykutera waren Diebe in seine Wohnung gedrungen und haben eine Kassette mit 2400 Złoty Inhalt geraubt. Die sofort aufgenommenen polizeilichen Nachforschungen waren von Erfolg gekrönt. Drei als Täter in Frage kommende männliche Personen wurden noch in der Nacht festgenommen. Es erwies sich, daß sie noch 1250 Złoty bei sich hatten. Verhaftet wurde auch das Dienstmädchen des Geschädigten.

Die Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts wurde in einem Torfgraben in Wilamowo gefunden. Die Untersuchung ergab, daß das Kind ertränkt wurde.

Infolge schadhaften Schornsteins entstand am Sonntag abend in dem Wohnhause des Jan Majewski in Zbiczno ein Feuer, welches sich schnell im ganzen Hause ausbreitete, so daß aus der Wohnung des Besitzers sowie aus denen der Einwohner nichts gerettet werden konnte. Der Schaden, der auf zirka 7500 Złoty geschätzt wird, ist nur zum Teil durch Versicherung gedeckt. — Ein zweites Feuer vernichtete in Bukowiec Scheune, Stall und Schuppen des Besitzers Adam Misliński. Mitverbrannt sind sieben Schweine, landwirtschaftliche Geräte und zirka 30 Fuhren Stroh. M. war versichert. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

p **Neustadt** (Wejherowo), 17. Juni. Zu dem Trinitatis-Ablaß waren Tausende von Pilgern aus der nahen und weiten Kassubei erschienen, um am Sonnabend zunächst an drei Kalvarienkapellen Andachtsübungen obzuliegen.

X **Zempelburg** (Sępólno), 18. Juni. Auf dem letzten Wochenmarkt kostete das Pfund Landbutter 0,80—0,90, Molkereibutter 1,00—1,10, Eier 0,60—0,65 Złoty die Mandel.

Das Masurenlied

Wild flutet der See!
D'rauf schaukelt der Fischer im schwankenden Kahn;
Schaum wälzt er wie Schnee
Von grausiger Mitte zum Ufer hinan.
Wild fluten die Wellen auf Vaterlands Seen, wie schön!
O tragt mich auf Spiegeln zu Hügeln, Masovias Seen!
O Heimatland, Masovias Strand, Masovia lebe, mein Vaterland!

Wild brauset der Hain,
Dort spänet der Schütze des Wildes Spur;
Kühn dringt er hinein,
Durchwandelt die Höhen, die Täler, die Flur.
Ihr schwebenden Wolken, gedenket doch mein am Hain!
O führt mich durch Wälder und Felder zur Heimat ein!
Der Jugend Hain, der Seen Strand, Masovia lebe, mein Vaterland!

Tal, Hügel und Hain,
Dort wehen die Lüfte so frei und so kühn.
Möcht immer dort sein,
Wo Söhne des Vaterlands kräftig erblühn.
Dort ziehen die Höhen durch Nebels Grau, o schau!
Hold lächelt auf Seen und Höhen des Himmels Blau.
O Heimatland ,Masovias Strand, Masovia lebe, mein Vaterland!

F. Dewischeit

Deutschlands Recht auf Kolonien.

Freiburg, 18. Juni (DNB).

In einer überfüllten Werbeversammlung für den kolonialen Gedanken, die unter Beteiligung einer großen Anzahl von hervorragenden Persönlichkeiten der früheren Kolonialverwaltung und der Schutztruppe am Sonnabend abend stattfand, weihte Reichsstatthalter Ritter von Epp eine Anzahl von Fahnen von Kolonialvereinen. Dem General wurde eine Reihe von Ehrungen für sein koloniales Wirken zuteil. Allgemeine Freude erregte es, daß Ritter von Epp afrikanische Erde, die von in Südwest lebenden Deutschen von der Stelle überbracht worden war, an der einst Kaufmann Lüderitz das Land für Deutschland in Beschlag nahm, in die Obhut der Saarländer gab, die diese Ehrung durch ihr treudeutsches Verhalten verdient hätten. Nach der Bestimmung der Stifter soll diese Erde solange aufbewahrt bleiben, bis das Gebiet wieder an Deutschland zurückkommt.

Gouverneur D. Dr. Schnee erläuterte dann die für den Erwerb von Kolonien für Deutschland maßgebenden Gesichtspunkte, den Widersinn der Koloniallüge und des Mandatssystems. Er beleuchtete die deutschen wissenschaftlichen Verdienste auf kolonialem Gebiet. Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg schilderte die Eindrücke von seiner letzten Afrikareise. Ein Farmer verbreitete sich über die koloniale Arbeit der jungen Generation.

An den Führer und Reichskanzler wurde durch Dr. Schnee ein Telegramm mit Grüßen gerichtet und der Zuversicht Ausdruck gegeben,

daß die koloniale Gleichberechtigung bald wiedergewonnen werde.

Ein weiteres Telegramm ging an den Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath.

Am Donnerstag vormittag wurde die deutsche Kolonialausstellung in der Freiburger Festhalle durch Reichsstatthalter Robert Wagner feierlich eröffnet. Sie zeigt in einem wertvollen und mit Liebe zusammengestellten Material, was Deutschland die Kolonien bedeutet haben und in Zukunft bedeuten können.

Im Anschluß an die Eröffnung fand eine große koloniale Kundgebung auf dem Münsterplatz statt. Nach Begrüßungsworten von Oberbürgermeister Dr. Kerber gab Gouverneur a. D. Dr. Schnee eine Darstellung der geschichtlichen Entwicklung des deutschen Kolonialbesitzes.

Sodann nahm Reichsstatthalter

Ritter von Epp

das Wort. Er fand warme Worte der Anerkennung für alle Kolonial-Pioniere, für Schutztruppe und Polizei, für Verwaltungsbeamte und Farmer und für die Missionare beider Konfessionen. „Man frage die Eingeborenen über unsere Tätigkeit! Unsere Weiterexistenz als Volk verlangt Kolonien und wir halten aus allen diesen Gründen fest an der Forderung ihrer Übergabe."

Reichsstatthalter Ritter von Epp führte dann u. a. aus: „Wir haben es nicht nötig, mit Rechtsgründen gegen die Beschimpfung anzurennen, die uns in bezug auf die Kolonialfrage durch Versailles angetan ist. Es genügt, daß unser Wille besteht, sie uns ferner nicht bieten zu lassen, und daß wir ihre Folgen auch nicht ertragen können,

weil wir die Kolonien heute nötiger brauchen als damals, als wir sie erwarben.

Es ist notwendig, daran zu denken, daß Afrika sich nun schon so lange unter fremder Herrschaft befindet und daß naturgemäß das Land dieser Fremdherrschaft zuwächst. Wir haben daher keine Zeit zu versäumen, wenn wir unsere Ansprüche geltend machen wollen. Die Kolonialfrage ist für uns keine Angelegenheit eines Imperialismus, sondern eine der Ernährung. Die koloniale Forderung lautet heute für uns mit zwei Worten:

„Brot und Ehre".

Wir können nicht anerkennen, daß Deutschland zwar grundsätzlich zur Verwaltung von Kolonien würdig und berechtigt ist, **daß man aber von tatsächlicher Rückgabe nichts wissen will. Deutschland hat auch kein Interesse an einem Mandat, sondern es fordert als eigen das, was ihm vor Gott und den Menschen zu Recht gehört."**

Masuren, das ostpreußische Seenparadies.

Zwischen den Festtagen des VDA in Königsberg und ihrem letzten Ausklang in der gewaltigen Weihestunde vor dem Tannenberg-Nationaldenkmal bei Hohenstein lag die Wanderung der Tagungsteilnehmer durch das herrliche masurische Seengebiet. In Angerburg und Lötzen lernte es die Jugend der Deutschen Vereinigung kennen. Sie wird es nicht mehr vergessen.

Durch die Schlacht bei Tannenberg und die Winterschlacht in Masuren ist dieser Teil Deutschlands zum ersten Mal breiteren Schichten unseres Volkes bekannt geworden. Die stolzen Siege bei den Abstimmungen kündeten von dem treuen Deutschtum der Masuren und richteten wiederum die Augen Deutschlands und der Welt auf die ostpreußische Landschaft. Inzwischen begann man in Ostpreußen selbst, dieses urwüchsige Gebiet in seiner ursprünglichen Schönheit dem Fremdenverkehr zu erschließen. Heute kann man sich eine Ostpreußenreise ohne einen Ausflug nach den masurischen Seen nicht vorstellen.

Dieses Land ist es auch wert, daß man sich ihm widmet. Als Erdmoränengebiet eiszeitlicher nordischer Gletscher bildet es eine abwechslungsreiche Hügellandschaft im Verlauf des uralisch-baltischen Höhenzuges mit vielen, vielen Seen aller Formen und Größen. Der Spirdingsee ist der größte Binnensee Preußens; südlich von ihm liegt die Johannisburger Heide, Preußens größtes Waldgebiet, in dem die berühmte masurische Kiefer wächst. In den Wäldern Masurens horstet noch der Reiher und der Kranich. In dem klaren Wasser der tiefen Seen lebt die Maräne, eine Forellenart, als Delikatesse beliebt. Eine Spezialität sind auch die masurischen Aale, ein Volksnahrungsmittel der Stint, ein kleiner Fisch, der in großen Mengen gefangen wird. Geschätzt ist der mit dem köstlichen masurischen Honig bereitete „Bärenfang". Unerläßlich ist die große Seenfahrt, wenn man Masuren richtig kennen lernen will. Man kann sie in Angerburg beginnen, das sich durch die alljährlich dort stattfindenden Ausscheidungskämpfe um die deutschen Eissegelmeisterschaften auf dem Schwenzaitsee einen Namen weit über Deutschlands Grenzen hinaus gemacht hat. Der am Schwenzaitsee gelegene Heldenfriedhof gilt als einer der schönsten Ostpreußens und gewährt einen eindrucksvollen Fernblick über den Mauersee. Von Angerburg geht die Fahrt vorbei an der lieblichen Insel Upalten und Steinort mit wundervollem Eichenbestand, über den wechselreichen Mauersee nach Lötzen. Diese Stadt ist im Begriff, begünstigt durch ihre reizvolle natürliche Lage zwischen Löwentin- und Mauersee am Fuße bewaldeter Hügelketten, sich zu einem Zentrum des masurischen Fremdenverkehrs zu entwickeln. Lötzen besitzt eine ordenszeitliche Burg, heute Heimatmuseum. Berühmt ist die Feste Boyen, die einzige im Weltkrieg belagerte Festung, die dem Russenansturm standhielt. Wassersport aller Art hat hier eine Hauptpflegestätte gefunden. Der Blick von den Höhen des Lötzener Stadtwaldes auf die endlosen Seenketten zu beiden Seiten der Stadt gehört zu dem eindrucksvollsten Erleben, das Masuren zu bieten vermag.

Von Lötzen geht die Fahrt über den Löwentinsee weiter durch einen Kanal, der eine Reihe kleinerer Seen verbindet, in das Taltergewässer und nach Nikolaiken, dem Hauptversandort der Maränen, von dort weiter in den Beldahnsee nach Rudczanny. Man kann von Rudczanny über den Spirdingsee, der mit dem Beldahnsee in Verbindung steht, bis nach Johannisburg zu Schiff fahren. Johannisburg ist ein anmutiges Städtchen zwischen dem wundervollen Roschsee und dem Wiartelsee, einem Ausläufer des berühmten Niedersees. Berühmt ist auch die Rundfahrt auf dem Niedersee von Rudczanny aus, von wo aus man leicht über Cruttinnen an die romantische Cruttinna gelangt. Im Boote erreicht man von hier in stimmungsvoller Fahrt unter dem Laubdach des Uferwaldes die eigenartige Philopponensiedlung Eckertsdorf, den Hauptwohnsitz einer im vorigen Jahrhundert hier eingewanderten russischen Sekte, die sich dort noch bis auf den heutigen Tag in ihrer Eigenart erhalten hat. An der Nordostecke des Spirdingsees liegt das verträumte Städtchen Arys. An der Hauptstrecke von Königsberg nach Warschau, über Lötzen zu erreichen, liegt nahe der Grenze Lyck, umgeben von einer Anzahl reizender Seen.

Westlich der Seenkette bis Allenstein und hinter Hohenstein erstreckt sich das Schlachtfeld von Tannenberg. Auf der Strecke Allenstein—Ortelsburg liegt reizvoll an einem See das altertümliche Passenheim, neuerdings als Wintersportplatz beliebt, aber auch im Sommer wegen seiner Lage inmitten bewaldeter Hügel und Seen als Kurort gern besucht. Bei Hohenstein ragt, auf einem der Brennpunkte des Schlachtfeldes errichtet, das Tannenberg-National-Denkmal, zugleich Gedenkstätte und Versammlungsraum im Sinne eines Thingplatzes. In einem seiner Türme ruht der greise Feldmarschall, andere Türme des Bauwerks sind verschiedenen Erinnerungen symbolisch geweiht; so gibt es einen Fahnenturm, in dem die Fahnen sämtlicher beteiligter Regimenter aufgehängt sind, ein Turm des Soldaten usw. In den Hallen der Umfassungsmauern haben alle an der Schlacht beteiligten Regimenter ihre Gedenkhallen. In der Mitte ragt auf einem steinernen Altar ein gewaltiges Kreuz: hinter dem Denkmal breitet sich ein Sportstadion aus.

Das Tor Masurens von Westen ist Allenstein, die Hauptstadt des südlichen Ostpreußens, der geeignete Ausgang für den Besuch Gesamtmasurens und der Schlachtfelder. In der ordenszeitlichen Burg weilte einst Kopernikus, der Begründer der modernen Astronomie. Die architektonisch reizvolle Burg birgt heute ein überaus wertvolles heimatkundliches Museum. Das im Krieg vollendete Rathaus ist bekannt durch sein vielstimmiges Glockenspiel und durch seinen großen Erker, der die kriegerischen Ereignisse der Russenzeit darstellt. Sehenswert ist auch die alte Jakobikirche mit wundervollen Gewölben und prächtigem Staffelgiebel. Allenstein bietet durch seine ausgebreitete hügelige Lage zwischen Wäldern und Seen ein überaus liebliches Stadtbild. Die Vorzüge der Natur werden durch ausgedehnte moderne Gartenanlagen reizvoll betont. Ungemein eindrucksvoll ist das schlichte masurische Abstimmungsdenkmal. Das darauf verzeichnete Gelöbnis „Wir bleiben deutsch" ist ein tiefes Symbol für die Heimatliebe der früher so verkannten Masuren. Die Anfangstakte des Masurenheimatliedes „Wild flutet der See" klingen heute als Pausenzeichen des Reichssenders Königsberg in alle Welt und ganz Ostpreußen blickt mit Recht stolz auf sein masurisches Seenparadies.

Die Wahlordnung zum Senat im Feuer der Kritik.

Etwa 450 000 Senatswähler.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

In der Verfassungskommission des Sejm hat die Aussprache über den Entwurf der Wahlordnung zum Senat stattgefunden. Zu Beginn kam die Frage der Wählerzahl zur Erörterung, wobei der Referent Abg. Podoski erklärte, daß die genauen Zahlen erst nach Aufstellung des Wählerverzeichnisses festgelegt werden können. Gegenwärtig können nur annähernde Zahlen angegeben werden. Die Gruppe der aus dem Titel des persönlichen Verdienstes Stimmberechtigten dürfte 60—70 000 Personen betragen; in dieser Gruppe überwiegen die Unabhängigkeits-Auszeichnungen und außerdem die militärischen Auszeichnungen der Zivilpersonen. Aus dem Titel der Bildung wird es etwa 200 000 stimmberechtigte Bürger geben. Die Stimmberechtigten aus dem Titel des Vertrauens der Mitbürger belaufen sich auf etwa 80 000 aus der territorialen Selbstverwaltung, etwa 50 000 aus den wirtschaftlichen und Arbeiterverbänden und etwa 50 000 aus den Vereinen höherer Wohlfahrt.

Einwände der Volkspartei.

Die Reihe der Oppositionsredner eröffnete Abg. **Rataj** (Volksparteilicher Klub). Er bemängelte die große Ungleichheit, die zwischen den auf ein Senatsmandat entfallenden Einwohnerzahlen in den verschiedenen Landesteilen besteht. So werden in Warschau auf ein Mandat 196 000 Einwohner entfallen, dagegen z. B. in der Wojewodschaft Stanislau 738 000, in der Wojewodschaft Lublin 617 000 Einwohner. Der Redner beantragte,

daß die Zahl der Senatsmandate Warschaus herabgesetzt werde

und daß im Ergebnis der Senat nicht aus 96, sondern aus 93 Senatoren bestehen soll.

Weiter sagte der Redner, es sei unmöglich, einer riesigen Zahl von Bürgern das Stimmrecht zum Senat, das sie bereits besessen hatten, zu entziehen, um so mehr, als der künftige Senat eine viel größere Bedeutung haben wird, als der bisherige Senat. Nach Berechnungen des Redners betrug die Zahl der Wähler in dem Senat bisher bis 13 000 000 Bürger. Jetzt soll das Recht, in den Senat zu wählen, **kaum einer halben Million von Bürgern zustehen.** Das wäre noch verständlich, wenn das Verdienst-Kriterium einleuchtend wäre, was nicht der Fall sei; so wird laut dem Entwurf ein Bauer, der für Polen gelitten und gekämpft hat, das Wahlrecht nicht besitzen, dagegen der ukrainische Rechtsanwalt des benachbarten Städtchens, der im Jahre 1918 und 1919 gegen Polen gekämpft hatte, im Besitz des Wahlrechts sein. Auf diese Weise

reißt man eine Kluft zwischen der Intelligenz einerseits und den Bauern und Arbeitern andererseits auf.

Die riesige Mehrheit der Wähler werden nach dem Entwurf Beamte bilden, besonders, wenn man die Armee der Lehrerschaft der Volksschulen hinzurechnet. Das erscheint dem Redner ganz absurd.

Abg. Rataj schlägt ein anderes Konzept vor, das sich auf den Grundsatz stützt, der im Art. 7 der Verfassung ausgedrückt ist, nämlich: daß das Maß des Einflusses auf die Staatsangelegenheiten durch das Verdienst um das Gemeinwohl zu bestimmen sei. Nach Ratajs Konzept soll das Stimmrecht zum Senat jedem zustehen, der das Stimmrecht zum Sejm besitzt und das 30. Lebensjahr vollendet hat. Außerdem sollen diejenigen, die einen Verdiensttitel besitzen, einen größeren Einfluß auf die Senatswahl in Gestalt einer zusätzlichen Stimme erhalten, allen Wählern zuerkannt werden soll, welche vor dem 11. November 1918 in den Kämpfen sich um die Unabhängigkeit Verdienste erworben und das Virtuti-Militari-Kreuz, das Verdienstkreuz, oder das Unabhängigkeitskreuz bzw. die Unabhängigkeitsmedaille erhalten haben, weiter denjenigen, welche nach dem 11. November 1918 an den Kämpfen um die Grenzen Polens im Frontdienst teilgenommen haben und zwar ohne Rücksicht darauf, ob sie Auszeichnungen besitzen oder nicht; schließlich denjenigen Personen, welche für hervorragende Verdienste auf dem Gebiet der Wissenschaft, Kultur und Kunst, sei es mit dem Orden der „Polonia Restituta", sei es mit dem Verdienstkreuz ausgezeichnet wurden. Der Redner gehe so weit, für jede besondere Auszeichnung eine zusätzliche Stimme zuerkennen zu wollen, so daß besonders Verdienstvolle 3—4 Stimmen abzugeben berechtigt wären. Zuletzt erklärte Abg. Rataj, daß der Volksparteiliche Klub sich der Konzeption des BB-Entwurfs. **durch welche zehn und etliche Millionen von Bürgern um das Stimmrecht in den Senat gebracht werden, sich aufs energischste widersetzen werde.**

Vorbehalte des Nationalen Klubs.

Abg. **Rymar** Nationaler Klub sagte, daß er keine Einwendungen mache, sofern es sich um militärische Auszeichnungen handle. Was die anderen Orden betrifft, so seien sie nicht so sehr das Ergebnis positiver Verdienste, als vielmehr des Zusammentreffens verschiedener Umstände. Der Redner meinte weiter, daß, sofern der Grundsatz des Wahlrechts aus dem Titel des Verdienstes eingeführt wird, die Leute nicht übergangen werden können, welche viele Jahre hindurch Ehrenposten als Vorsitzende in sozialen Organisationen einnehmen, weil sie das Vertrauen der Mitbürger genießen. Dabei erinnerte der Redner an Fälle,

wo wissenschaftliche Autoritäten oder sonst verdiente Personen aus Organisationen der höheren Wohlfahrt bloß deshalb ausgeschifft wurden, weil sie der Opposition angehörten.

Der Redner kündigte einen Antrag an, daß erst lange in sozialer Arbeit verbrachte Jahre den Maßstab bilden sollen für das Vertrauen der Mitbürger.

Auch die PPS bemängelt den Entwurf.

Abg. **Niedziałkowski** (PPS) wies auf die im Entwurf enthaltene Bestimmung über die Berufung von 32 Senatoren durch den Präsidenten der Republik hin und meinte, man habe keinen Aufschluß darüber, in welcher Weise diese Senatoren berufen werden sollen. Man werde doch nicht **annehmen können, daß sich der Staatspräsident an seinen Schreibtisch setzen und sich aus dem Gedächtnis die** Namen derjenigen Leute wählen werde, die er zu Senatoren werde ernennen wollen. Was die Zusammensetzung des Senats anbelangt, so erscheint dem Redner der Modus, das persönliche Verdienst nach dem Orden abzuschätzen, von zweifelhaftem Werte.

Es gebe Leute, welche grundsätzlich Orden nicht anerkennen.

Zu solchen gehörte z. B. Briand, welcher bis an sein Lebensende keinen Orden annahm. Napoleon betrachtete die Orden als Zugeständnis an die menschliche Eitelkeit. Auch Pilsudski hat, wie wir wissen, diese Frage bagatellisiert. In der sozialistischen Bewegung bestehe der Grundsatz, daß man nur militärische Orden annehmen dürfe.

Daher könne man nicht die Orden als Maßstab bei der Bestimmung von Verdiensten ansehen.

Auch mit dem im Entwurf eingeführten Bildungszensus kann sich der Redner nicht einverstanden erklären. Das Ganze sei eine mechanische Summierung von konservativen Konzepten aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts.

Privilegien und Lasten.

Im Namen der PPS sprach ebenfalls noch ein zweiter Redner, der Abg. **Czernicki:** „Die Wahlordnung zum Senat sollte von der Voraussetzung ausgehen, daß der Staat das Gemeingut aller Bürger ist. Indessen teilt man heute die Volksgemeinschaft in zwei Lager, von denen das eine nur aus dem Staatsschatz schöpft, das zweite aber diesen Staatsschatz füllt. Wenn es so weiter geht,

so wird der Staat zu einem Privileg für die einen und zur Last für die anderen.

Der Staat muß die Interessen aller Bürger berücksichtigen. Wer die Kuh melkt, muß sie auch füttern, es kann aber nicht so sein, daß einer die Kuh nur füttert und der andere nur melkt. Ähnlich verhält es sich mit dem Problem der Orden und der Bildung. Die richtigste Lösung wäre die Erhöhung der Altersgrenze bei dem aktiven Wahlrecht auf 40 Jahre, d. h. so, wie dies bei dem passiven Wahlrecht der Fall ist.

Die Entgegnung des Referenten.

Zum Schluß ergriff der Referent, Abg. **Podoski,** das Wort, um die gegen die Entwürfe des Regierungsklubs erhobenen Einwände zu entkräften. Die Idee, die Senatswahlen auf andere Grundlagen zu stützen als die Wahlen zur Abgeordnetenkammer, ist, so führte er aus, in den europäischen Verfassungen allgemein. Gerade die Länder mit alter Kultur haben ihre Senate auf ein sehr schmales Fundament gestützt. In England wird bis heute der Senat ernannt. In Italien besteht ein gemischtes System, das der Ernennung und der Kooptation. Sogar in Frankreich stützt sich der Senat nicht auf die allgemeine Abstimmung, die Zahl der Senatswähler ist minimal, da der Senat von Vertretern der Selbstverwaltung gewählt wird. Zweifellos erschöpfen der Titel des Verdienstes, der Bildungsgrad und das Vertrauen der Bürger nicht das Problem, aber es gibt keine solche Lösung, die restlos alle befriedigen könnte. Es ist jedoch zweifellos, daß die riesige Mehrheit der Bürger, die staatliche Auszeichnungen erhielten, diese im vollen Umfange verdient haben.

So weit es sich um den Titel des Vertrauens der Bürger handelt, so zieht schon die Bekleidung eines Amtes, wie es im Entwurf vorgesehen wird, ein gewisses Quantum uneigennütziger sozialer Arbeit nach sich. Was die Kategorie der Bildung betrifft, so muß man bedenken, daß in den Schulen nicht allein Kinder vermögender Eltern ihre Bildung genießen. Im Gegenteil, die Mehrzahl der Jugend, die auf den polnischen Universitäten ihre Berufsbildung erhalten, hat mit eigener riesiger Anstrengung sich diese Wissenschaft angeeignet, ohne genügende Hilfe von Hause zu haben. Dies ist der Grund, weshalb wir diese Kategorie der Bürger zu den Wahlen zugelassen haben. Wir glauben auch, daß die Lehrerschaft, die die künftigen Bürger bilden soll, sich genügend in Staatsfragen orientiert, um sich selbst an den Senatswahlen zu beteiligen. Dasselbe betrifft Offiziere.

Damit wurde die allgemeine Diskussion beendet; der Ausschuß wird sich jetzt noch mit der Wahl des Präsidenten der Republik befassen.

Wilno — die Stadt, die Rätsel aufgibt.

VIII.

S. Erzellenz, Hachan Szaraja Szapczał.

Die kleinste Minderheit in Polen ist die der Karaimen. Ihr Oberhaupt ist S. Exz. der Hachan Szaraja Szapczał. Die Unterredung mit diesem klugen Manne, abgeschlossen mit einer Tasse türkischen Mokkas in einem Salon mit ausgesprochen orientalischer Ausstattung, war eine der interessantesten während des ganzen Wilnoer Aufenthalts.

Ich sitze einem hochgewachsenen Manne von etwa 50 Jahren gegenüber, mit schmalem Kopf und sehr klugen blauen Augen. Mit ruhiger Stimme erzählt der Hachan von den Karaimen und wie sie nach Polen gekommen sind. Immer wieder habe ich während dieses Gesprächs Gelegenheit, auch in der Übertragung ins Polnische die blumenreiche Sprache und den Gleichnisreichtum des Orients zu bewundern.

Die Karaimen-Bewegung entstand in Palästina und breitete sich verhältnismäßig schnell aus. Der Name Karaim ist hebräischen Ursprungs. Das Stammwort „Hara" bedeutet so viel wie lesen, Schriftlesen. Die Karaimen weisen nämlich die jüdische Talmudlehre zurück, d. h. sie erkennen nur das alte Testament an und glauben nicht, was im Talmud angeblich als „Lehre aus Gottes Mund" verzeichnet ist. Von Christus sagen die Karaimen, er sei ein Prophet, aber nicht Gottes Sohn gewesen. Die Juden stehen den Karaimen außerordentlich feindlich gegenüber. Andererseits kann man einem Karaimen gegenüber keine größere Beleidigung aussprechen als zu erklären, daß er Jude sei.

Die Gesamtzahl der Karaimen wird mit 14 000 Seelen im Orient, in Südrußland und in Polen angegeben. In Polen gibt es etwa 1000. Sie sind auf die gleiche Art hierhergekommen wie die Tataren. Sie wurden mit den letzteren gemeinsam durch den König Witold an der litauischen Grenze gegen den Deutschen Orden angesetzt. Der König schenkte ihnen dort Land. Das war, so betont in seiner ruhigen Sprechweise mein Gastgeber, eine besondere Auszeichnung. Land und Erde sind etwas Heiliges. Die Erde ist unser aller Mutter und wenn man die Erde mit jemandem teilt, dann erhebt man ihn zu seinem Bruder. Und unsere Vorfahren hier, erklärt der Hachan weiter, haben den polnischen Königen stets zu danken gewußt für diese Auszeichnung. Früher stellten die Karaimen den Königen im Kriegsfalle stets zwei Fähnlein Reiterei.

Der Hauptteil des Landes, den König Witold den Karaimen schenkte, befand sich in der Nähe des Troki-See unweit von Wilno. Troki gilt auch heute noch als die Hauptstadt der Karaimen. Das Land, das sie dort erhielten, führt den Namen „Królewskie Pole" (Königliche Felder) oder „Ziemia Karaimska" (Karaimen-Land). Dieses Land wird den einzelnen Familien von der Gemeinde zugeteilt. Die Familie darf das Land weder ganz noch teilweise verkaufen noch verpachten. Stirbt eine Familie aus, dann übergibt die Gemeinde das Grundstück einer anderen Familie.

Die Zahl der Karaimen ist ständig im Sinken begriffen. Das liegt zum Teil daran, daß man „Karaim nicht werden kann; man muß als Karaim geboren werden." Durch Mischehen verlieren die Gemeinden natürlich viele ihrer Mitglieder. Die Karaimen, die heute in Polen leben, stammen zum größten Teil von der Krim. Ihre Sprache, die sie sich mit Hilfe der Liturgie im Gegensatz zu den Tataren erhalten haben, ist ein türkisches Idiom. Sie beschäftigen sich hauptsächlich mit Landwirtschaft und Gartenbau. „Karaimskie Ogórki" (Karaimen-Gurken) sind in Wilno stark gefragt und erzielen bessere Preise als andere Gurken. Die ersten Karaimen, die nach Troki kamen, brachten sich von der Krim Samenkörner dieser Gurken mit und die Kultur hat sich bis in unsere heutigen Tage erhalten. Selbst eine wissenschaftliche Arbeit ist über diese Karaimen- oder Troki-Gurken entstanden. Außer Landwirten und Gärtnern stellen die Karaimen aber auch viele Beamte.

In Polen gibt es nur vier Gemeinden, und zwar in Wilno, in Troki und noch je eine in Wolhynien und in Kleinpolen. Das Bethaus, die Kenessa, wird verwaltet von dem Hazzan, dem Geistlichen. Das Oberhaupt der Karaimen ist der Hachan, bei dem ich hier zu Gaste bin. Hier in Wilno, so meint der Hachan, der den Anspruch hat, mit Exzellenz angesprochen zu werden, der aber keinen Wert auf solche Formel zu legen scheint, hier in Wilno leben nicht weniger als acht Konfessionen nebeneinander. In einem Garten ist gewiß eine glatte Rasenfläche etwas Schönes . . ., aber der liebe Gott ließ ja nicht nur Gras wachsen. Eine Rasenfläche, die außerdem noch viele schöne Blumen aufweist, ist prächtiger anzuschauen als lediglich Gras. Und wenn hier eine große Staatsfeier stattfindet, dann sollten Sie einmal den Aufzug der geistlichen Würdenträger sehen in den verschiedenen Ornaten — es ist ein sehr feierlicher und würdiger Anblick!

Und wir können alle nebeneinander leben. Ich hatte einmal, so erzählt Hachan Szaraja Szapczał weiter, ein Erlebnis in Konstantinopel. Da waren ein Türke und ein Grieche in einen Streit darüber geraten, wer von ihnen an den rechten Gott glaube. Und als beide schon so weit waren, daß sie zu „schlagenden Argumenten" übergehen wollten, kam ein mohammedanischer Gelehrter des Weges und erkundigte sich nach dem Grund ihres Streites. Der Türke berichtete erregt, sein Gegner behaupte, daß nur sein Glaube der richtige sei, während doch in Wirklichkeit Mohammed . . . Der Gelehrte ließ die beiden Streithähne sich setzen, und zwar so, daß der Türke den Griechen nur von der Seite sah, er, der Gelehrte, aber dem Griechen voll ins Antlitz sehen konnte indem er ihm gegenübersaß. So, sagte er dann zu dem Türken, nun antworte mir auf meine Fragen, aber ganz gewissenhaft und ehrlich, damit du auch beschwören kannst, was du gesagt hast. Also: „Was siehst du? Wieviel Ohren hat der Grieche?"

„Eins."

„Wieviel Augen siehst du?"

„Eins."

„Stimmt das auch, was du sagst? Kannst du das beschwören?"

„Ja", antwortete der Türke.

„Nun, so meinte jetzt der Gelehrte, jetzt will ich dir sagen, was ich sehe und auch ich will es beschwören." Und der Gelehrte, der den Griechen direkt vor sich sah, erklärte: „Ich sehe, der Grieche hat zwei Ohren, er hat zwei Augen. Und ich schwöre, daß Wahrheit ist, was ich soeben sah, mit meinen eigenen Augen sah, was ich soeben sprach, mit meinem eigenen Munde sprach . . . Siehst du, du willst beschwören, was du gesehen hast und sagst, das sei die Wahrheit, und ich beschwöre, was ich gesehen habe und, glaube mir, es war keineswegs eine Lüge."

. . . Und was ist Wahrheit? Wir haben die Antwort nicht gefunden. Aber die kleine Erzählung von dem Türken und dem Griechen hat sich mir so eingeprägt, daß ich noch oft daran denken mußte.

Und mehr noch als die Teppiche an den Wänden und auf den Ottomanen, mehr als der riesige kupferne Samowar auf dem Fußboden und die kleinen Mokkaschalen, mehr als das wundervolle, stark gesüßte Getränk darin, mehr als all das erinnerte der Gleichnisreichtum meines Gastgebers an die Welt des Orients, mit der ich hier im Nordosten Polens in Berührung gekommen war.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Danziger Devisen-Bestimmungen und der polnische Holzhandel.

Das Vollzugskomitee des Obersten Rates der polnischen Holzindustrie hat im Zusammenhang mit den Danziger Devisenbestimmungen eine Resolution gefaßt, in welcher zum Ausdruck gebracht wird, daß die Danziger Verordnung die Möglichkeit einer Holzausfuhr über Danzig durchkreuze. Die Folgeerscheinungen dieser Devisenverordnung erschüttern angeblich die Grundlagen der polnischen Holzindustrie, die mit einer internationalen Konkurrenz um die Aufrechterhaltung der polnischen Holzausfuhr zu kämpfen habe.

Das Komitee wendet sich in dieser Resolution an die Polnische Regierung mit der Bitte beim Senat der Stadt Danzig die Rückgängigmachung der Devisenverordnung zu fordern, die, nach Auffassung der polnischen Holzindustrie, die Wirtschaftsbeziehungen Danzigs und Polens schädige. Das Komitee beauftragt zugleich die besondere, beim Verbande der polnischen Holzindustrie bestehende Hafenkommission, einen Plan auszuarbeiten, wonach in Gdingen ein privater Holzhafen zu eröffnen sei. Ferner hat das Vollzugskomitee beschlossen, eine neue Gebühr für die Ausfuhrbescheinigungen zu erheben. Diese Gebühr soll einem Sonderfonds zum Bau eines Holzhafens in Gdingen zugeführt werden.

Das Hamburgische Weltwirtschafts-Archiv und Polen.

Das Hamburgische Weltwirtschafts-Archiv hat in diesen Tagen eine Sonderheft seines Organs „Wirtschaftsdienst" der Öffentlichkeit übergeben, das ausschließlich Polen und polnischen Wirtschaftsfragen gewidmet ist. Neben Arbeiten, die aus der Feder der Hamburger Mitarbeiter des Weltwirtschafts-Archivs stammen, sind es Persönlichkeiten aus amtlichen polnischen Stellen, die zu einer Reihe von Wirtschaftsfragen Polens das Wort ergriffen haben. Den Leitartikel verfaßte der Handelsrat der Polnischen Botschaft in Berlin, Dr. Gawroński. Einen staatswirtschaftlichen Überblick über Polen gibt Dr. Brede-Hamburg. Mit der Entwicklung des polnischen Außenhandels, einem Problem, das in Hamburg auf besonderes Interesse stoßen dürfte, befaßt sich Max Drews-Hamburg. Ferner sind Beiträge über die wirtschaftliche Selbstverwaltung, über die polnische Industrie, über Finanzen und Kredite, über die polnisch-deutsche Zusammenarbeit und über die polnische Schiffahrtspolitik veröffentlicht. Zu diesen Themen haben in Polen bekannte Wirtschaftspolitiker das Wort ergriffen, u. a. General Górecki, der Präsident der Landeswirtschaftsbank, Dr. Fajans, der Vorsitzende der Bankverbände in Polen, und der Direktor des Verbandes der Handelskammern in Polen, Dr. Jakubowski. Zum ersten Male hat in Deutschland eine Fachzeitschrift in einem Sonderheft sich ausschließlich mit polnischen Wirtschaftsfragen befaßt. Zum Geleit der oft wertvollen Beiträge schreibt Handelsrat Gawroński unter Bezugnahme auf das deutsch-polnische Problem: „Wir erblicken unsere gemeinsame Aufgabe darin, Mittel und Wege zu finden, um auch auf wirtschaftlichem Gebiet der Entwicklung unserer Zusammenarbeit Vorschub zu leisten."

Die Währungs- und Wirtschaftslage Sowjetrußlands.

Einer Darstellung des Organs des polnischen Handelsministeriums, der „Polska Gospodarcza" (Nr. 33) entnehmen wir interessante Zahlen über die Entwicklung der sowjetrussischen Nationalwirtschaft, die sich insbesondere auf die Industrialisierung des Landes und die Kollektivierung des Landes beziehen. In dem betreffenden Artikel wird eindeutig festgestellt, daß die Russische Regierung die Industrialisierung lediglich dadurch auf die derzeitige Höhe heben konnte, daß die Arbeitskraft der russischen Bevölkerung rücksichtslos und mit allen Mitteln ausgebeutet wurde, wie das kürzlich selbst Stalin offen zugegeben hat.

Bekanntlich wird mit der erhöhten Industrialisierung erstrebt, die Motorisierung der Roten Armee zu fördern. Es dürfte einleuchtend sein, daß der Menschenverbrauch in der Sowjetunion bei der Erreichung der Planziele ungeheuer groß sein muß und daß die Bevölkerung ihrem Lebensstandard auf einem sehr niedrigen Niveau findet. Die „Polska Gospodarcza" hat ausgerechnet, daß die Berechnungen des bolschewistischen Volkskommissars Kujbyszew, der bekanntlich ermordet wurde, stimmen könnten, wonach der Sowjetbürger durchschnittlich im Monat zirka 150 Rubel verdient. Mit den sonstigen Vergütungen wie Versicherung, Sanatorien, Theaterbesuche usw. würde sich der Gesamtverdienst auf 202 Rubel monatlich stellen. Wenn man diesen Verdienst in Brot umrechnet, dann zeigt es sich, daß man für die Betrag 202 Kilogramm Brot kaufen kann, während der russische Arbeiter vor dem Kriege bei dem damaligen geringen Lohn von 25 bis 27 Rubel monatlich ungefähr 400 Kilogramm Brot hätte kaufen können. Welches sind nun die Ergebnisse in den verschiedenen Gebieten des russischen Wirtschaftslebens?

Bei der Schwerindustrie findet man nach den Sowjetstatistiken folgende imposante Entwicklung (Grundlage 1913 = 100):

1929 = 194,3, 1930 = 252,1, 1931 = 314,7, 1932 = 359,0, 1935 = 391,9.

Völlig anders aber ist die Lage in der Leichtindustrie. Hier ist der Plan durchaus nicht erfüllt worden. Deshalb macht sich auch auf dem russischen Markt ein Mangel an vielen Waren des ersten Bedarfs bemerkbar. Als Beispiel soll die Lage der Wollindustrie dienen, deren Produktion sogar einen ständigen Rückgang zeigt. Die Produktion betrug wie folgt:

1931 für 120 Mill., 1932 für 94,6 Mill., 1933 für 85,3 Mill. und 1934 für 71,9 Mill Rubel, während nach dem Plan für 270 Mill. Rubel produziert hätte werden sollen. Somit ist hier die Produktion viermal niedriger als notwendig.

Auch bei der Landwirtschaft ist kein Fortschritt zu erkennen, obgleich Hand in Hand mit der Kollektivierung die Versorgung der Landwirtschaft mit Traktoren und anderen Maschinen ging. Augenblicklich besitzt die russische Landwirtschaft zirka 180 000 Traktoren, 18 000 Droschmaschinen und 49 000 andere Maschinen, nichtsdestoweniger ist in der Landwirtschaft keine Besserung eingetreten. Die Ertragfähigkeit des Landes hat sich nicht gehoben. Genaue Daten sind nicht anzugeben, da die Sowjetunion diese bisher nicht veröffentlicht hat. Bekannt ist nur, daß der Staat Anfang d. J. über 1,5 Mill. Pud Getreide verfügte, während die Bevölkerung zirka 3,5 Mill. Pud besaß. Besonders schlecht steht es mit der Viehzucht. Im Jahre 1934 z. B. verringerte sich die Zahl der Pferde gegenüber 1933 um 1,3 Mill. Stück, die Zahl der Kühe und Ochsen fast um die Hälfte von 60 Mill. auf 37 Mill. Stück. Dadurch machte sich ein Mangel an Fleisch bemerkbar.

Am schlechtesten ist die Situation im sowjetrussischen Eisenbahnwesen. Zwar hat sich das Eisenbahnnetz von 69 000 Kilometern im Jahre 1917 auf 84 000 Kilometer erhöht, aber im Bau von Waggons und Lokomotiven sind keine Fortschritte gemacht worden. 1916 betrug ihre Zahl 29 000, im Jahre 1934 fiel sie auf 24 000. Warenwaggons gab es 1916 = 640 000 und 1934 nur 540 000, Personenwagons gab es im Jahre 1916 = 28 000, im Jahre 1934 nur 24 000.

Die Währungslage Rußlands soll sich nach amtlichen Angaben ziemlich günstig stellen, doch ist sie ziemlich verschleiert, da die letzten Angaben im Jahre 1932 gemacht worden sind und seitdem keine weiteren Angaben folgten.

Für das Budget 1935 sind auf der Einnahmenseite 65,9 Milliarden Rubel und auf der Ausgabenseite 65,4 Milliarden Rubel vorgesehen. Beide Seiten sind im Vergleich mit 1934 fast um 20 Milliarden und im Vergleich mit 1933 fast doppelt gestiegen. Dieses Ansteigen ist hauptsächlich dem Rubelsturz zuzuschreiben. Günstig wirkt sich auf die Währungslage Rußlands die Goldproduktion aus. Obgleich die Regierung aus dieser Goldproduktion ein Geheimnis macht, soll berechnet worden sein, daß im Jahre 1934 = 4,2 Mill. Unzen im Werte v on zirka 150 Mill. Goldrubel produziert worden sein sollen.

*

Sowjetbestellungen in der Tschechoslowakei. Wie aus Prag gemeldet wird, ist soeben im Rahmen des am 3. Juni d. J. abgeschlossenen sowjetrussisch-tschechoslowakischen Kreditabkommens der erste Sowjetauftrag vergeben worden. Es handelt sich dabei um eine Bestellung der sowjetrussischen Vereinigung für den Import von Eisen und Stahl „Ssojusmetimport" bei den Witkowitzer Werken auf Lieferung von Eisenbahnmaterial im Gesamtbetrag von 27 Mill. Tschechnekronen. Das sowjetrussisch-tschechische Kreditabkommen vom 3. Juni d. J. sieht bekanntlich eine Kreditfrist von fünf Jahren vor.

Bevorstehende deutsch-polnische Wirtschaftsverhandlungen.

Nach Mitteilungen der polnischen Presse beginnen demnächst in Berlin Verhandlungen über die Möglichkeit einer Erweiterung des deutsch-polnischen Handelsverkehrs. Wie hier verlautet, soll der Leiter des Vertragsdepartements im Ministerium für Handel und Gewerbe, Sokołowski, sich demnächst zu diesem Zweck nach Berlin begeben.

Die Baumwollbörse Polens kommt nach Gdingen. Vor wenigen Wochen tauchte in der Presse Polens die Meldung auf, daß in Lodz eine Baumwollbörse entstehen soll. In dieser Angelegenheit ist eine besondere Rundfrage ergangen, wobei sich die Mehrzahl der Lodzer Industriellen für Gdingen entschieden hat mit der Begründung, daß dieser Ort für eine polnische Baumwollbörse am geeignetsten sei. Die Börse soll nicht allein dem Lodzer Textilbezirk, sondern gleichzeitig der tschechischen, der ungarischen und der baltischen Industrie dienen. Auf diese Weise ist der Sitz der kommenden polnischen Baumwollbörse bereits festgelegt.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 19. Juni auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Złoty am 18. Juni. Danzig: Ueberweisung 100,00 bar —,—, Berlin: Ueberweisung gr. Scheine 46,64 bis 46,82, Prag: Ueberweisung 452,00, Wien: Ueberweisung —,—. Paris: Ueberweisung —,—. Zürich: Ueberweisung 57,75. Mailand: Ueberweisung 231,00, London: Ueberweisung 26,06. Kopenhagen: Ueberweisung —,—, Stockholm: Ueberweisung 75,00, Oslo: Ueberweisung —,—.

Warschauer Börse vom 18. Juni. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,68. 89,91 — 89,45, Belgrad —, Berlin 213,60, 214,60 — 212,60, Budapest —. Bukarest —. Danzig —,—, —,— — —,—. Spanien 72,53, 72,89 — 72,17, Holland 359,50, 360,40 — 358,60, Japan —. Konstantinopel —, Kopenhagen —,—, —,— — —,—. London 26,11, 26,24 — 25,98, Newyork 5,29¼, 5,32¼ — 5,26¼, Oslo —,—, —,— — —,—, Paris 34,98½, 35,07 — 34,90, Prag 22,14, 22,19 — 22.09, Riga —, Sofia —, Stockholm 134,40, 135.05 — 133.75, Schweiz 173,20, 173,63 — 172,77, Tallin —, Wien —, Italien 43,55, 43,67 — 43,43.

Berlin, 18. Juni. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,478—2,482, London 12,205—12,235, Holland 168,18—168,52, Norwegen 61,34 bis 61,46, Schweden 62,93—63,05, Belgien 41,98—42,06, Italien 20,42 bis 20,46, Frankreich 16,365—16,405, Schweiz 81,00—81,16, Prag 10,345 bis 10,365, Wien 48,95—49,05, Danzig 46,78—46,88, Warschau 46,78—46,88.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,26 Zł., do. kleine 5,25 Zł., Kanada 5,21 Zł., 1 Pfd. Sterling 25,90 Zł., 100 Schweizer Franken 172,69 Zł., 100 franz. Franken 34,88½ Zł., 100 deutsche Reichsmark —,— und in Gold —,— Zł., 100 Danziger Gulden —,— Zł., 100 tschech. Kronen —,— Zł., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zł., holländischer Gulden 357,60 Zł. Belgisch Belgas 89,11 Zł., ital. Lire —,— Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 19. Juni. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.), Braugerste 707 g/l. (120,1 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 468 5 g/l. (78,1 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	30 to	13.30	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	30 to	13.50	Peluschken	— to	—.—
Einheitsgerste	— to	—.—	Einheitsgerste	— to	—.—
Stand.-Weiz.	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Weizenkleie, gr.	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	13.50	Weizenkleie, grob	10.50—11.00
Standardweizen	15.25—15,75	Gerstenkleie	10.25—11.00
a) Braugerste	—.—	Winterraps	—.—
b) Einheitsgerste	15.50—16.00	Rübsen	—.—
c) Sammelgerste	14.50—15.25	blauer Mohn	35.00—37.00
Hafer	15.25—15.75	Senf	34.00—36.00
Roggenm. IA 0-55%	21.50—22.00	Leinsamen	45.00—47.00
„ IB 0-65%	20.00—20.50	Peluschken	—.—
„ II 55-70%	15.50—16.00	Wicken	—.—
Roggen-		Seradella	—.—
schrotm. 0-95%	16.00—16.50	Felderbsen	—.—
Roggen-		Viktoriaerbsen	28.00—30.00
nachmehl unt. 70%	12.75—13.25	Folgererbsen	24.00—27.00
Weizenm. IA 0-20%	27.50—29.50	Tymothee ger.	—.—
„ IB 0-45%	25.75—26.75	blaue Lupinen	9.50—10.25
„ IC 0-55%	25.00—26.00	gelbe Lupinen	10,75—11.75
„ ID 0-60%	24.00—25.00	engl. Raygras	—.—
„ IE 0-65%	23.00—24.00	Gelbklee, enthülst	—.—
„ IIA 20-55%	21.25—22.25	Weißklee	—.—
„ IIB 20-65%	20.75—21.75	Rotklee, unger.	—.—
„ IIC 45-55%	—.—	Rotklee, gereinigt	—.—
„ IID 45-65%	19.50—20.50	Speisekartoffeln n. Not.	3.25—4.00
„ IIE 55-60%	—.—	Kartoffelflocken	11.25—11.75
„ IIF 55-65%	15.00—15.50	Leinkuchen	18.50—19.00
„ IIG 60-65%	—.—	Rapskuchen	13.25—13.75
„ IIIA 65-70%	14.00—15.00	Sonnenblumenkuch.	—.—
Weizenm. IIIB 70-75%	12.25—12.75	Kokoskuchen	15.00—16 00
Weizenschrot-		Trockenschnitzel	8.00—9.00
nachmehl 0-95%	16.75—17.25	Roggenstroh, lose	3.00—3.50
Roggenkleie	10.25—10.75	Roggenstroh, gepr.	3.25—3.75
Weizenkleie, fein	10.75—11.25	Netzeheu, lose	8.00—9.00
Weizenkleie, mittelg.	10.25—10.50	Sojaschrot	19.00—19.50

Fabrikkartoff. p. kg% — gr, Speisekartoffeln Pommerell. 4.75—5.00

Allgemeine Tendenz: nicht einheitlich. Roggen und Gersten schwach, Weizen, Hafer, Weizen- und Roggenmehl, ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	165 to	Speisekartoffel	45 to	Hafer	— to
Weizen	625 to	Fabrikkartoff.	— to	Peluschken	— to
Mahlgerste	— to	Saatkartoffel	— to	Raps-Schrot	— to
a) Braugerste	— to	blauer Mohn	16 to	Rübsenschrot	— to
b) Einheits- „	90 to	weißer Mohn	— to	Gemenge	— to
c) Sammel- „	39 to	Netzeheu	— to	Blaue Lupin.	— to
Roggenmehl	62 to	Rotklee	— to	Raps	— to
Weizenmehl	116 to	Gerstenkleie	— to	Wicken	— to
Viktoriaerbsen	— to	Seradella	— to	Gelbe Lupinen	— to
Folger-Erbsen	— to	Trockenschnitzel	— to	Timothee	— to
Erbsen	— to	Senf	— to	Sämereien	— to
Roggenkleie	35 to	Kartoffelflock.	— to	Wolle	— to
Weizenkleie	— to	Dreschstroh	— to	Leinkuchen	— to

Gesamtangebot 1645 to.

Getreidepreise im In- und Auslande.

Das Büro der Getreide- und Warenbörse Warschau errechnet die Durchschnittspreise der Hauptgetreidearten für die Zeit vom 10. bis 16. Juni 1935 wie folgt (für 100 kg in Złoty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inlandsmärkte:				
Warschau	17,75	13,62½	16,75	17,75
Bromberg	15,50	13,97	—,—	15,50
Posen	15,87½	13,87½	—	15,75
Lublin	18,37½	14,17	—	16,37½
Rowno	16,50	14,00	—	—
Wilna	18,17	13,58	—	14,54
Kattowitz	19,21	16,12½	—	18,87½
Krakau	19,12½	16,00	—	18,62½
Lemberg	18,12½	15,62½	—	18,01
Auslandsmärkte:				
Berlin	44,94	36,46	—	—
Hamburg	18,72	10,54	—	12,06
Paris	—	—	—	—
Prag	40,00	31,50	32,34	27,83
Brünn	37,88	29,84	32,23	27,35
Danzig	16,25	15,50	18,50	16,00
Wien	37,62½	26,56	27.00	25.75
Liverpol	16,26	—	—	20,15
Londonf.	—	—	—	—
Newyork	—	—	—	—
Chicago	18,00	9,60	18,37	14,64
Buenos Aires	11,95	—	—	9,78

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 18. Juni. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen 15 to 13. 0

Richtpreise:

Weizen	15.25—15.50	Peluschken	33.00—35.00
Roggen	12.50—12.75	Viktoriaerbsen	26.00—33.00
Braugerste	—.—	Folgererbsen	28.00—30.00
Einheitsgerste	15.00—15.50	Klee, gelb,	
Sammelgerste	14.00—14.75	in Schalen	—.—
Hafer	15.00—15.50	Tymothee	—.—
Roggenmehl (65%)	18.50—19.50	Engl. Raygras	—.—
Weizenmehl (65%)	23.00—23.50	Speisekartoffeln	3.75—4.25
Roggenkleie	10.00—10.50	Fabrikkartoff. p. kg%	—.—
Weizenkleie, mittelg.	9.50—10.00	Weizenstroh, lose	3.00—3.20
Weizenkleie (grob)	10.25—10.75	Weizenstroh, gepr.	3.60—3.80
Gerstenkleie	9.50—10.75	Roggenstroh, lose	3.50—3.75
Winterraps	—.—	Roggenstroh, gepr.	4.00—4.25
Rübsen	—.—	Haferstroh, lose	4.00—4.25
Leinsamen	44.00—47.00	Haferstroh, gepreßt	4.50—4.75
blauer Mohn	36.00—39.00	Gerstenstroh, lose	2.70—3.20
gelbe Lupinen	13.00—13.50	Gerstenstroh, gepr.	3.60—3.80
blaue Lupinen	10.50—11.00	Heu, lose	7.00—7.50
Seradella	—.—	Heu, gepreßt	7.50—8.00
roter Klee, roh	130.00—140.00	Netzeheu lose	8.00—8.50
weißer Klee	80.00—110.00	Netzeheu, gepreßt	8.50—9.00
Schwedenklee	220.00—240.00	Leinkuchen	18.00—18.25
Klee, gelb		Rapskuchen	13.25—13.50
ohne Schalen	70.00—80.00	Sonnenblumen-	
Senf	36.00—40.00	kuchen 42—43%	16.75—17.25
Sommerwicke	—.—	Sojaschrot	18.50—19.00

Gesamttendenz ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 794 to, Weizen 607 to, Gerste 273 to, Hafer 96,5 to, Roggenmehl 139,5 to, Weizenmehl 40,5 to, Kartoffelmehl — to, Roggenkleie 60 to, Weizenkleie 5 to, Gerstenkleie — to, Viktoriaerbsen — to, Folgererbsen — to, Wicke — to, Peluschken — to, blaue Lupinen 15 to, gelbe Lupinen — to, Futterlupinen — to, Sämereien — to, Leinkuchen — to, Rapskuchen — to, Mischkuchen — to, Wolle — to, Leinsamen — to, Speisekartoffeln 30 to, Senf 0,45 to, Rotklee — to, Mais — to, blauer Mohn 1,8 to. Setzkartoffeln — to, Fabrikkartoffeln — to, Erbsenschrot — to, Seradella — to, Stroh — to. Weißklee — to, Gelbklee — to, Schwedenklee — to, Rübsen — to, Sonnenblumenkuchen — to, Raps — to, Roggenabfälle — to.

Bemerkung: gelbfleischige Kartoffeln über Notiz

Posener Butterpreise vom 18. Juni (Festgesetzt durch die Firmen: Molkerei-Zentrale, Związek Gospodarczy Spółdzielni Mleczarskich.) En gros: 1. Qualität 2,25, Złoty pro Kg. ab Verladestation, 2. Qualität 2,10, 3 Qualität 2,00. Ausgeformte Butter an Wiederverkäufer: 1 Qualität —,—. Złoty pro Kg. ab Lager Posen. 2. Qualität —,—. Kleinverkaufspreis: 1. Qualität 2,40, 2. Qualität 2,30, 3. Qualität 2,20 Złoty pro Kg.

Viehmarkt.

(Wiederholt für einen Teil unserer Auflage.)

Posener Viehmarkt vom 18. Juni. (Amtlicher Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 570 Rinder (darunter 64 Ochsen, 181 Bullen, 325 Kühe, — Färsen, — Jungvieh), 854 Kälber, 111 Schafe, 1670 Schweine, zusammen 3205 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Złoty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 54—60, vollfleischig., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 46—50, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 42—44, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 30—36.

Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 50—56, vollfleisch., jüngere 44—48, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 40—42, mäßig genährte 30—34.

Kühe: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 50—56, Mastkühe 44—48, gut genährte 26—30, mäßig genähre 18—20.

Färsen: vollfleischige, ausgemästete 54—60, Mastfärsen 46—50, gut genährte 42—44, mäßig genährte 30—36.

Jungvieh: gut genährtes 34—38, mäßig genährtes 30—32.

Kälber: beste ausgemästete Kälber 54—60, Mastkälber 46—50, gut genährte 40—44, mäßig genährte 30—38.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 60, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 48—56, gut genährte —,—, alte Mutterschafe —,—.

Schweine: gemästete 120—150 kg Lebendgewicht 58—62, vollfl. von 100—120 kg Lebendgewicht 52—56, vollfl. von 80—100 kg Lebendgewicht 48—50, fleischige Schweine von mehr als 80 kg Lebendgewicht 42—46. Sauen und späte Kastrate 46—52. Bacon-Schweine —,—.

Marktverlauf: ruhig. Schweine nicht ausverkauft.

Für schweres, gut gemästetes Vieh höhere Notierungen.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 18. Juni. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: Gemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere —,—, ältere —,—, sonstige vollfleischige, jüngere —,—, fleischige —,—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 32—34, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 27—31, fleischige 25—27. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 28—32, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 23—27, fleischige 18—22, gering genährte 10—17. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 32—35, vollfleischige 27—31, fleischige —,—. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh —,—. Kälber: Doppellender bester Mast —,—, beste Mastkälber 42—46, mittlere Mast- u. Saugkälber 34—36, geringere Kälber 22—28. Schafe: Mastlämmer und junge Masthammel, Stallmast —,—, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe —,—, fleischiges Schafvieh —,—, gering genährtes Schafvieh —,—. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew. 41—43, vollfleisch. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew. 38—40, vollfleischige Schweine von ca. 221—240 Pfd. Lebendgewicht 36—38, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 30—32, fleisch. Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht —,—, fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht —,—. Sauen 28—36.

Bacon-Schweine — je Zentner, Vertragsschweine —.

Auftrieb: — Ochsen, 58 Bullen, 21 Färsen, 47 Kühe: zusammen 126 Rinder, 78 Kälber, 21 Schafe, 1632 Schweine.

Marktverlauf: Rinder, Kälber, Schafe und Schweine geräumt.

Außerdem wurden in der Woche noch aufgetrieben: 28 Ochsen, 54 Bullen, 4 Kühe, 6 Färsen, 35 Kälber, — Schafe, 101 Schweine, 602 Bacons.

Die Erzeugerpreise ab Stall liegen bei Schweinen und Rindern 4—5 G. pro Ztr. unter den notierten Großhandelspreisen. Einzelne Spitzentiere über Notiz.

Anmeldung für Rinder und Schweine: Mittwoch, vorm 10 Uhr. Außerhalb des Markttages werden keine Rinder zugelassen.

Bemerkungen: Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverluste.

Die Stallpreise verringern sich entsprechend.

Warschauer Viehmarkt vom 18. Juni. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Złoty: junge, fleischige Ochsen 60—65, junge Mastochsen 70—72, ältere, fette Ochsen 55—58, ältere, gef. Ochsen 50—55; fleischige Kühe 50; abgemolkene Kühe jeden Alters —,—; junge, fleischige Bullen 60; fleischige Kälber 45—50, junge, schwach genährte Kälber 40—45; kongreßpolnische Kälber —,—; junge Schafböcke und Mutterschafe —,—; Speckschweine von über 150 kg 63—68, von 130—150 kg 59—63, fleischige Schweine von 110 kg 54—59, unter 110 kg —,—.